

**Bezugsbereich:**  
Für Dresden vorzugsweise  
z Markt 50 fl., bei den Kaiser-  
lich königlichen Postbeamten  
vorzugsweise z Markt; außer-  
halb des Deutschen Reichs  
Post- und Telegraphenzug.  
Singer's Nummer: 10 fl.

**Gezeichnet:**  
Täglich mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage abends.  
Berliner Zeitung: Nr. 1295.

**N 231.**

## Amtlicher Teil.

Dresden, 26. September. Se. Majestät der König haben Allergründigst geruht, dem Oconom und Hausherrn am Seminar in Bischof Karl Heinrich Böß das Abrebskreuz zu verleihen.

### Erkennungen, Verleihungen u. im öffentlichen Dienste.

**Departement des Innern. Verhöre:** Bezirksgericht Schmiedeberg bei der Amtshauptmannschaft Dresden. Bezirksschreiber Karl August Hempel bei der Amtshauptmannschaft Radebeul. Sekretär Friedr. Gottlob Kärtel bei der Amtshauptmannschaft Pirna; die Bureauabteilungen Johann Gottlieb Parpach bei der Amtshauptmannschaft Zittau und Johann Heinrich Diegle bei der Amtshauptmannschaft Grimma.

**Angestellte:** Dipl. Bernhard Michael Rehler bei der Amtshauptmannschaft Zwickau als Expedient bei der Kreisoberamtschafthof Zwickau; die Ritterakademie Georg Emil Salomon Schaffmann und Friedr. Oskar Pagenhardt als Polizeibeamte, Richter bei der Amtshauptmannschaft Leipzig. Begeister bei der Amtshauptmannschaft Zwickau.

**Beförderung:** die Bureauabteilungen Walther Ludwig bei der Amtshauptmannschaft zum Sekretär unter gleichzeitiger Verleihung zur Amtshauptmannschaft Pirna, Ernst Moritz Wallotzki bei der Amtshauptmannschaft Leipzig, Heinrich Emil Schmitz bei der Amtshauptmannschaft Pirna und Ernst Oskar Sixtus bei der Amtshauptmannschaft Grimma zum Bereichsleiter; die Expedienten Karl Friedr. Bonner bei der Amtshauptmannschaft Pirna zum Bereichsleiter unter gleichzeitiger Verleihung zur Amtshauptmannschaft Glauchau, Karl Hermann Uhlig bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz, Bruno Weißling bei der Amtshauptmannschaft Grimma und Karl Otto Hermann bei der Amtshauptmannschaft Radeburg zu Bereichsleitern; die Hofschauspielerin Friedr. Karl Bode bei der Amtshauptmannschaft Pirna und Franz Otto Hirsch bei der Amtshauptmannschaft Grimma zu Bereichsleitern unter gleichzeitiger Verleihung des Bereichs zur amtsaufsichtsamtlichen Delegation Sachsen und des Bereichs zur Amtshauptmannschaft Sachsen.

**Verleihung:** die Sekretäre August Friedr. Graf bei der Amtshauptmannschaft Glauchau und Karl Heinrich Hierold bei der Amtshauptmannschaft Döbeln, Richter zur Amtshauptmannschaft Radeburg, Richter zur Amtshauptmannschaft Dresden; die Expedienten Axel Friedr. Emil Schappel bei der Amtshauptmannschaft Pirna und Franz Otto Hirsch bei der Amtshauptmannschaft Grimma zur Amtshauptmannschaft Sachsen, die Bureauabteilungen Wilhelm Reinhardt bei der Amtshauptmannschaft Sachsen, die Delegation Sachsen zur amtsaufsichtsamtlichen Delegation Sachsen und des Bereichs zur Amtshauptmannschaft Sachsen.

**Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts.** Erledigt: die 2. Handels-Urkunde für den Schulz zu Großheringen bei Herrenschmid. Konsulat: das Königl. Wissenschafts- und Kunst- und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: 1000 M. Gehalt: 30 fl. Zur Erteilung des Turnerunterrichts und freie Einschreibung. Bewerbungsprüfung unter Verleihung eines Prizes über die musikalische Fähigkeit und bis ganz 17. Oktober bei dem Königl. Gymnasialinspektor Zimmer in Löbau einzurichten. — Zur Erleichterung kommt die 2. Handels-Urkunde aus der öffnenden Schule zur Markterhöhung bei dem Baudirektor: die überreichte Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt und Amtesauszug: das Königl. M. für Erteilung des Gesamturners. Schule und unter Verleihung ähnlicher Prizes ist die nächste Zeit bis ganz 17. Oktober bei dem Königl. Gymnasialinspektor Schulamt Dr. Schulte in Roßlau einzurichten.

## Nichtamtlicher Teil.

### In der hohen Politik

hebt es in der letzten Zeit völlig an markanten Thatsachen. Aber natürlich bestehen deshalb die unter den Völkern herrschenden Gegensätze in derselben Weise wie bisher fort, und es läuft sich auch kennengewoben, dass in nächster Zeit sich besondere Ereignisse die gegenwärtige politische Konstellation in erheblicher Weise verändern könnten.

Dass ein solches umgestaltendes Ereignis eine „Verständigung“ Russlands und Englands über ihr unbeständiges Verhalten in der Orientfrage sein würde,

darauf kann kein Zweifel obwalten, denn der scharfe Gegensatz der englischen und russischen Interessen ist wohl untrüglich das hervorstechendste Merkmal der heutigen politischen Situation. Dass ein solches Verhandlungsergebnis sei, behauptet mit mehr oder minder großer Deutlichkeit heute ein großer Teil der englischen Presse, und schon schaut man sich an, mit einer gewissen Schadenfreude Deutschland als den durierten Teil hinzustellen. Abgesehen davon, dass Deutschland selbstverständlich seinerseits nicht das geringste Interesse an einer Fortdauer des englisch-russischen Gegenspiels am Goldenen Horn hat, von einer „Dupierung“ Deutschlands also in einem Falle die Rede sein kann, wird man jedenfalls recht gut daran thun, den Gerüchten von der englischen „Verständigung“ die gesuchtmäßige Stephan entgegenzustellen. Getragen wird das ganze Gerücht bisher lediglich von der englischen Presse. Die öffentliche Meinung der anderen Partei, also die russische, unter strenger Sankt-Peterburgscher Presse, ist von einer engländerfreudlichen oder der Verständigung mit England geneigten Haltung bedeutlich weiter denn je entfernt, und selbst anerkanntermaßen von der russischen Regierung inspirierte Stimmen haben noch in den allerletzten Tagen mit dem größten Freimut die Verachtung des tiefsten Misstrauens der englischen Politik gegenüber überlängt. Unter anderem hat man auch mit der nach den Tagen von Paris beworbenen Aufrührung der ägyptischen Frage gedroht, also eine für englische Ohren in ganz besonderem Maße unerträgliche Melodie angestimmt. Die notorische Thatstunde, dass Kaiser Nikolaus bei seinem Aufenthalte in England politisch maßgebende Persönlichkeiten nicht in seiner Begleitung hat, spricht weiter in hohem Grade gegen die Annahme, dass wichtige Abmachungen in Völmoreal getroffen seien.

Schließlich aber, und das ist die Haupttheorie, ist der Begriff der „Verständigung“ ein sehr vager. Wenn England etwa die Zusicherung gegeben haben würde, seine Politik der Türkei gegenüber in Zukunft nicht mehr nach solchen Grundsätzen führen zu wollen, die den Intentionen der anderen Mächte entgegenstehen sind, und wenn Russland dieses Versprechen mit Freuden angenommen haben würde, so könnte man schließlich noch immer von einer „Verständigung“ reden. Ob es aber eine Verständigung nach dem Herzen der Engländer sein würde und ob sie Veranlassung hätten, von dieser Verständigung großes Aufsehen zu machen, das würde doch noch sehr fraglich bleiben. Was wird also alles Nähere räthig abzuwarten haben.

Übrigens gewinnt es den Anschein, als ob der Sultan neuerdings — und wohl nicht zum geringsten Theile infolge erster Absprache mit dem deutschen Botschafter in Konstantinopel — bestrebt sei, zur Verhüllung der Gemüter wenigstens das zu thun, was in seinen Kräften steht. Nicht nur hat der Botschafter in Konstantinopel eine genannte internationale Kommission ernannt, welcher die Franzosen Biassas und Lecocq, der Deutsche Lamphowener, der Ungar Szekely und die Engländer Wood und Blunt Parthe angehören und die die Ursachen der letzten Monates untersuchen und dem Sultan einen Bericht unterbreiten soll, sondern der sogenannte außerordentliche türkische Gerichtshof in Konstantinopel hat sogar am Mittwoch zum ersten Mal eine Anzahl Moslems verurteilt, die während der letzten Unruhen an der Niedermeilung von Christen teilgenommen haben. Die Urteile sind höchstens sofern als Strafen gegen die Christen verhängt worden. Eine Anzahl Armenier allerdings, die der Teilnahme an den jüngsten Anschlägen verdächtig waren, sind zur Todesstrafe verurteilt worden.

Die nächste Woche wird mit dem Besuch der französischen Hauptstadt durch den Baron ein Ereignis bringen, welches seit einem Vierteljahrhundert die Presse aller Länder mit einer wohl kaum schon dagewesenen Gründlichkeit besprochen und noch allen Seiten be-

handelt hat. Mit welchen Gefühlen wir Deutschen der Zusammenkunft entgegenzusehen haben, darüber besteht schon lange keine Meinungsverschiedenheit mehr. Wir haben die schwerwiegendsten Anzeichen dafür, dass die Hoffnungen, die man sich im Lager der französischen Revanchehelden von dem Pariser Aufenthalt des russischen Kaisers machen zu dürfen glaubt, völlig unbegründet sind. Die Kapriolen, die die öffentliche Meinung Frankreichs in der nächsten Woche voransichtlich ausführen wird, werden uns in Deutschland daher sehr salt lassen.

### Das Überhandnehmen der Surrogate.

(C. C.) Die demokratischen Freiheitskämpfer Russens es gar nicht begegnen, dass sie gegenwärtig in immer hingehend höheren Grade fortwährenden Gewaltverbrechen von der englischen „Verständigung“ die gesuchtmäßige Stephan entgegenstellen. Getragen wird das ganze Gerücht bisher lediglich von der englischen Presse. Was stellt solche Vorwürfe als vorläufigstes und weiterhinwidrig hin und meint, sie seien im Geiste des Vertragsstaates anzusehen? Wir sind dieser Ansicht nicht: momentan aber halten wir dar, dass auch im Geiste des Vertragsstaates nicht das geringste Interesse an einer solchen Entwickelung gezeigt werden müsste, um welche Art geistige Verbindungen zwischen Russland und den westlichen Mächten bestehen zu können.

Solche Freiheiten, die wir hier im Auge haben, kommen nur seligen wenigen Gewerbetreibenden zu gute, die städtebaulich aber das Gros der Konkurrenz. Vor allem beispielweise einmal eine derartige „Freiheit“, die Selbstverwaltung, wie die bereits oben beschriebene Blasphemie, die die bestreitet den Vertrag mit Russland und die über den unzähligen Weiberwerb u. a. bereits verucht, der Brotmarkt in Handel und Gewerbe wieder allgemeinen Vollzug zu verschaffen; allein es wird nicht behauptet werden können, dass das genügt habe, um eine solche Art von Bublikat, anderthalb bis zweieinhalb Millionen, zu erledigen.

Noch heute ist in Deutschland ein Bereich von Soldatenhäusern, wo man sich Kleidergeschäft, wo spielt „Kunst“-Wein und „Kunst“-Sekt eine große Rolle, besetzt er Heimatgebaude, bevor es übernahmen. Wer will beispielweise einmal eine derartige „Freiheit“, die Selbstverwaltung, wie die bestreitet den Vertrag mit Russland und die über den unzähligen Weiberwerb u. a. bereits verucht, der Brotmarkt in Handel und Gewerbe wieder allgemeinen Vollzug zu verschaffen; allein es wird nicht behauptet werden können, dass das genügt habe, um eine solche Art von Bublikat, anderthalb bis zweieinhalb Millionen, zu erledigen.

Ähnliches davon, dass der Käuter ganz nicht durch die als solche angeklagten und unablässlich verfolgten Surrogaten, aber durch die mit Europa vermittelten, also geistlichen Produkte überwältigt ist, ist dieses Überhandnehmen von „Kunst“-Egoismus in vielen Städten verdecklich. Der reelle Produktionsstand durch die billige Konkurrenz bedingt, und am leichten Ende dominirt das Surrogate, nicht nur Außen für Geschäftszwecke und Wohlbrächen. Wenn ich so weit bin, dass geschäftlich vereinfachte Chemiker rechnen, ein Surrogate — beispielweise Margarine — habe denselben Alkohol und denselben Wohlgefühl wie die beste Sorte des entsprechenden Naturprodukts — also Butter — dann sind wir doch fast vor die Frage gestellt, ob die Verhüllung des Naturprodukts überhaupt noch eine Bedeutung habe.

Wir würden so keineswegs ihr Vorteile holen, wenn die Verhüllung von Surrogaten oder deren rechtlose Verwendung eingeschlagen würde. Der Kunstdruck und das natürliche Erzeugnis vorziehen, ja es ist möglich oder leichter Eigentümern wegen, den Raum und soll das nicht vermehren, sondern im Gegenteil durch Verbilligung dieser Arbeit erleichtert werden. Was aber vermehrt und mit allen Kräften vermehrt werden muss, das ist die Möglichkeit, durch Verbreitung von Surrogaten auf der Welt die reellen Erzeugnisse oder durch ansetzung auf Täuschung berechnete Vermischung beider die Käuter zu überwinden.

Wäre nun und blanke noch heute in Handel und Gewerbe so maßgebend wie in früheren Zeiten, die mit gewissen französischen Gewerben nicht verdeckt waren, so würde ein gleichwertiges Vorzeichen gegen solche Überzeugungen wahrhaft nicht sonst sein. In diesem Falle würden die Gewerbe der Kunstdrucke nicht dafür Sorge tragen, dass sie nicht in den Verkauf kommen würden, aufgrund derartigen Verboten, aber zu jedem die Hand zu fordern. Sie würden also ihre Arbeitsergebnisse an den Kunden als Kunstdrucke bezeichnen und so ausspielen, dass sie von vornherein als Surrogate erkennbar sind. Da aber auf ein derartiges freiwilliges Vorzeichen nicht wohl so reden ist, muss die Gelegenheit eingreifen und sowohl das reelle Gewerbe wie den Konkurrenten gegen die immer mehr in Schwang kommenden Täuschungen schützen. Gute ist eben die Lehre: manus vult decipi, ergo decipiatur die Welt will betrogen werden, daher soll sie auch betrogen werden! eine bräugungsfähige Kündigung erhalten, ein Einstand, der außerdem materiellem Nutzen entzieht, um aber natürlich nicht zur Erfahrung zu gelangen.

Die nächste Woche wird mit dem Besuch der französischen Hauptstadt durch den Baron ein Ereignis bringen, welches seit einem Vierteljahrhundert die Presse aller Länder mit einer wohl kaum schon dagewesenen Gründlichkeit besprochen und noch allen Seiten be-

ist, um so letzterer verleiht die Gotttheit die Doppelgabe gleicher Weise mehr wäre, sich mit ihr ernstlich zu beschäftigen, ihr aufzuhelfen. Nur gibt es keine wirkliche Dichtung, die von Haus aus als Opernwerk gedacht wäre, es gibt nur zurückgeworfene Romane, Novellen und Buchdräme, unter denen der Dichter zu wählen hat. Was Wunder, dass der intelligente Dichter in der Einstellung, das das, was ihm zur Wahl steht, berichtigten Ansprüchen nicht genügt, es selber mit dem Dichten verflucht. Seine Dichtung hat doch gewiss von anderen den Bezug, dass sie von vornherein als Opernwerk gedacht ist, und überdies hat nicht Wagner seine Tiere selber gedichtet? Das höchste Ziel für das Musikkrama bleibt die größtmögliche Kongression von Dichter und Komponist; diese ist aber beim Dichterkomponisten nur dann gewährleistet, wenn er ein ebenso großer Wert wie Tondichter ist. Nicht von allen Opernkomponisten, die nach Wagner ihre eigenen Dichtungen das, kann man das behaupten. Die wenigsten fühlen sich stark genug, eigene Balladen zu nennen, — sie schöpfen aus der Edda und aus dem Nibelungenlied, sie lieben alte, längst verfallene Sagen von Helden und Helden aufs neue erschaffen — ganz wie Wagner. Nur waren sie zufällig keine Dichter, und so wurden ihre Opernstücke nichts anderes als das, was auch ebendas die veripotische Opernlitteratur gewesen waren. Den ersten Hintergrund, den chdem ein historisches Ereignis abgedeckt wurde, gab jetzt der Method her — das war der ganze Unterschied. Ihrem inneren Wesen nach sind diese Dichtungen so wenig dichterisch, so wenig dramatisch, dass mir die Erinnerung daran, dass ihre Dichter eigentlich Musiker und nicht Dichter noch Dramatiker sind, als Entschuldigung dienen kann. In der dichterischen Tätigkeit der Musiker ist das Ziel für die Operndichtung ebenfalls nicht zu suchen. Die erhabenen das Ziel der einheitlichen Gestaltung von Wort und Ton gewesen ist, und die deshalb gar nicht daran denken, das

es der Höhe nicht wäre, sich mit ihr ernstlich zu beschäftigen, ihr aufzuhelfen. Nur gibt es keine wirkliche Dichtung, die von Haus aus als Opernwerk gedacht wäre, es gibt nur zurückgeworfene Romane, Novellen und Buchdräme, unter denen der Dichter zu wählen hat. Was Wunder, dass der intelligente Dichter in der Einstellung, das das, was ihm zur Wahl steht, berichtigten Ansprüchen nicht genügt, es selber mit dem Dichten verflucht. Seine Dichtung hat doch gewiss von anderen den Bezug, dass sie von vornherein als Opernwerk gedacht ist, und überdies hat nicht Wagner seine Tiere selber gedichtet? Das höchste Ziel für das Musikkrama bleibt die größtmögliche Kongression von Dichter und Komponist; diese ist aber beim Dichterkomponisten nur dann gewährleistet, wenn er ein ebenso großer Wert wie Tondichter ist. Nicht von allen Opernkomponisten, die nach Wagner ihre eigenen Dichtungen das, kann man das behaupten. Die wenigsten fühlen sich stark genug, eigene Balladen zu nennen, — sie schöpfen aus der Edda und aus dem Nibelungenlied, sie lieben alte, längst verfallene Sagen von Helden und Helden aufs neue erschaffen — ganz wie Wagner. Nur waren sie zufällig keine Dichter, und so wurden ihre Opernstücke nichts anderes als das, was auch ebendas die veripotische Opernlitteratur gewesen waren. Den ersten Hintergrund, den chdem ein historisches Ereignis abgedeckt wurde, gab jetzt der Method her — das war der ganze Unterschied. Ihrem inneren Wesen nach sind diese Dichtungen so wenig dichterisch, so wenig dramatisch, dass mir die Erinnerung daran, dass ihre Dichter eigentlich Musiker und nicht Dichter noch Dramatiker sind, als Entschuldigung dienen kann. In der dichterischen Tätigkeit der Musiker ist das Ziel für die Operndichtung ebenfalls nicht zu suchen. Die erhabenen das Ziel der einheitlichen Gestaltung von Wort und Ton gewesen ist, und die deshalb gar nicht daran denken, das

### Aufklärungsbücherei:

Für den Raum einer gewissen Reihe dieser Schriften zu 20 fl. „Littera“ „Quicquid“ die Reihe zu 10 fl.

Bei Tafel- und Kupferblatt entsprechender Preis.

### Herausgeber:

Staatliche Druckerei des

Dresdner Journalist.

Dresden, Sonntag, 20.

Gerichts-Amtsblatt: Nr. 1295.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 3. Oktober. Se. Majestät der König werden auf die Dauer der nächsten Woche wieder im Königl. Jagdschloss Augustusburg Aufenthalt nehmen und morgen, Sonntag, nachmittag dorthin abreisen.

### Deutsches Reich.

\* Berlin. Se. Majestät der Kaiser verlassen heute, Sonnabend, gegen 14 Uhr das Jagdschloss Augustusburg, fahren zu Wagen nach Trebnitz und von dort gegen 15 Uhr mittels Sonderzuges zunächst nach Marienburg, wo der Anfang nach 4 Uhr nachmittags erfolgt und eine Belebung des Hochlobes stattfindet. Nach 5 Uhr gelten Se. Majestät die Reise von Marienburg nach Langfuhr fortwährend und dort im Offizierscafé des Leibhuzarenregiments das Diner einzunehmen. Abends werden Se. Majestät die Reise von Langfuhr aus fortsetzen und in Oberholz am Sonntag vormittag kurz nach 10 Uhr eintreffen, von wo aus dann, nach dem Eintritt ihrer Majestät der Kaiserin, die gemeinsame Reisefahrt der Meisterschaften zu Wagen nach Schloss Hubertusbad erfolgt.

— Ihre Majestät der Kaiserin ist gegen früh im besten Wohlbau mit der Prinzessin Frederika von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und den Prinzessinnen Victoria Adelheid und Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg mittels Sonderzuges auf der Wildparkstation eingetroffen.

Der deutsche Botschafter in Paris Graf zu Münster ist vom Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschichte der Botschaft wieder übernommen.

— Die Nord. Allg. Zeit. schreibt: Mit den bereits mitgeteilten Bezeichnungen, die dieser Tage in Paris zwischen Italien und Frankreich geschlossen worden sind, ist nicht nur die Lösung eines aktuellem Streitfragen erreicht, sondern allen AnhängerInnen nach auch die Grundlage geschaffen worden, auf der allmählich eine Befreiung des wirtschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Nachbarstaaten aufgebaut werden kann. Nach den aus Rom und Paris vorliegenden Nachrichten hat an beiden Orten die Presse nicht nur ihre Befriedigung über das erzielte Ergebnis geäußert, das den verschiedensten Interessen gerecht wird, sondern auch die Hoffnung ausgedrückt, dass es nunmehr auch zu einer Wiederaufnahme der übrigen zwischen Italien und Frankreich auf wirtschaftlichem Gebiete schwelenden Fragen kommen möge. Wir können uns dieser Hoffnung nicht anschließen, einmal weil es um erwünschte keinem, wenn das mit dem Deutschen Reich verbündete Königreich Italien wiederum in normale wirtschaftliche Beziehungen zu Frankreich tritt, sodann aber weil es uns möglich erscheint, wenn die europäischen Mächte auch in wirtschaftlichen Fragen, bei aller Bedeutung im Vertreten ihrer jeweiligen Interessen, sich der Gemeinschaftsmannigfaltigen Ziele bewusst bleiben und darum im Streitfälle die eingesetzten Momente nicht außer Acht lassen.

— Auch Mitteilungen, die der „Königl. Zeit.“ aus Darves-Salaam zugehen, lassen die Wahlempfehlung als offiziell bestätigt ansehen. Dem Kommandeur präsenter Prince sei es gelungen, drei Stunden von Jenga eine Station anzulegen, der Oberhaupt der Wahlempfehlung, der sogenannte Duoro, sei mit wenigen Anhängern geflohen, sodass ein bewaffnetes Widerstand der Bevölkerung nicht mehr zu erwarten schehe.

— Nach einem Telegramm aus Sansibar ist Said Chalid mit seinen Begleitern gestern vormittag, während die Flut bis an das deutsche Konsulat zurückgegangen ist, von S. M. S. „Seadler“ gebracht worden. Der englische Vertreter protestiert. Wie verlaufen, ist der englischen Regierung bereits vor mehreren Tagen amtliche Kenntnis von der beabsichtigten Überführung des Präsidenten nach der deutsch-saftischen Küste gegeben worden. — Eine weitere Meldung folgte am Vortag, dass Said Chalid mit Begleitung gestern abend 7 Uhr von S. M. S. „Seadler“ in Darves-Salaam eingetroffen.

— Am 5. Oktober wird der Fernfahrtverkehr zwischen Bremen einsteigen sowie Amsterdam und Rotterdam ansteigen eröffnet. Die Gebühr für ein gebrückliches Gefüge bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 7 fl. pro Tonne.

— Wie das Kaiserl. Kavalieramt in Kiel mitteilt, ist die Nachricht, der Dampfer „Johann Siem



reidische Offizier jedoch in Adrianopel eintraf, wurde er aus dem Palä sehr zweckmäßig empfangen, die Ministerbehörden aber verweigerten ihm jeden Kontakt in die Hände.

Wie man der „Polit. Corr.“ berichtet, haben die Besitzer bei der Worte einen gemeinschaftlichen Schritt unternommen, damit dem Generalgouverneur von Kreta, Georgi Petka Serowitsch, die volle Verfügung, bestehend die Aufnahme einer Anleihe, überlassen und nicht das türkische Finanzministerium, wie geplant wurde, mit dieser Aufgabe beauftragt werde.

Den montenegrinischen Minister des Äußern, den Bulević, ist der Großherr des Osmanischen Reiches in Belgrad und dem montenegrinischen diplomatischen Agenten, dem Bulević, die goldene Miniaturrede verliehen worden. Der Bulević hat seine Rückreise nach Kotor am 29. v. R. angekündigt.

### Ajien.

Teheran. Der Schah hat beschlossen, eine weitere Kasernenbrigade zu errichten und das Kommando darüber einem russischen Oberst zu übertragen. Die beiden vom verstorbenen Schah Naser-Eddin errichtete Brigaden sowie die neu zu errichtende werden zu einer Art Garde du Corps des Herrschers formiert werden, welches permanent in der Hauptstadt garnisoniert wird. — Der Schah bestreitet ferner, eine gründliche Umgestaltung der Verwaltung vorzunehmen, und wird zu diesem Zwecke eine höhere Majaz bewährter Beamten von den verschiedenen europäischen Regierungen erbeten werden.

### Örtliches.

Dresden, 3. Oktober.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen, welcher in Seindigs Hotel „Europäischer Hof“ Wohnung genommen hatte, ist nach mehrjährigem Aufenthalt hierzulande heute morgen mit Gefolge und Dienerschaft nach Berlin abgereist.

Ihr Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie von Österreich ist mit Gefolge und Dienerschaften heute in Dresden eingetroffen und hat in Seindigs Hotel „Europäischer Hof“ Wohnung genommen.

Ihr Kaiserl. und Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie von Österreich besuchte die Königl. Hofkunsthandlung von Ernst Arnold (Schlossstraße) und bewilligte dafelbige Ankäufe. — Ihr Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde besuchte heute die Ausstellung von Handzeichnungen deutscher Meister im Ernst Arnolds Kunstabteil (Wilsdruffer Straße).

Ihr Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen ist gestern in Begleitung der Hofsäume Freim. v. Bunsen und des Kammerherrn von Treck hier eingetroffen und im „Grand Union-Hotel“ abgestiegen.

Der Gründung der evangelisch-lutherischen Landeskirche, die am Dienstag, den 6. Oktober, erfolgt, geht ein Gottesdienst in der evangelischen Katholikorum, der vormittags 11.00 Uhr beginnt und bei welchem Oberprediger Dr. Weier die Predigt halten wird. Der Gottesdienst ist nicht bloß für die Synoden, sondern auch für die Gemeinde bestimmt. Da die Liturgie bei diesem Gottesdienst eine abgelöste sein wird, so ist pünktliches Ertheilen wünschenswert.

Morgen findet in der Kirche zu Leuben durch den Ephorus der Konstituatur Superintendent Lie. durch eine Kirchenvisitation statt, anlässlich welcher ein gemeinsamer Austritt der Kirchenverbünde, der Vertreter der Gemeinden und Lehrer vom Pfarrhaus aus stattfindet. Im Anschluß an die Visitationssammlung erfolgt die Einweihung des Hilfsgeistlichen Hen. Wend. Nach Beendigung des Vermittlungsgottesdienstes versammeln sich die Handwerker im Saale des Gasthauses zu gegenüberliegender Aussaat mit den Geistlichen.

Aus dem Polizeiberichte. Auf der Waldstraße stürzte gestern nachmittag ohne anderen Vorfall ein Arbeiter und erlitt eine Kopfverletzung. — Einem Bildhauer ist innerhalb der letzten Wochen aus seiner hiesigen Werkstatt eine Gipsfigur (Brunnenfigur, Phantastisch), eine 40 cm hohe, gestohlen worden.

Einen umfangreichen Lagerkatalog, den 70, veröffentlicht, jedoch das mindeste 10 Jahre lang am hiesigen Ort bestehende Winterliche Antiquariat, Galeriestraße 12. Das Verzeichnis, etwa 10 Seiten mit 4400 Nummern umfassend, enthält Bücher aus fast allen Wissenschaftsbereichen, in denen jedoch eine außerordentlich große Reihe hervorragender Werke zu sehr möglichen Preisen verzeichnet ist.

Die Feuerwehr wurde gestern zu zwei Unglücksfällen alarmiert und trat beide Male in Thätigkeit. Der erste Fall ereignete sich in Vorstadt Striesen, wobei auf einen Neubau der Dornblattstraße ein Brunnenbauer verschüttet worden war. Der Verunglückte hatte in einer etwa 4 m tiefen Senkschube gearbeitet, als plötzlich die Verschalung nachgab und mit dem nachrollenden Gewicht des Brunnendauers vollständig brach. Obwohl die Rettungsarbeiten mit größtem Eifer betrieben wurden, gelang es doch erst nach längerer Zeit den Verletzten, der letzte gehoben war, aus dem Todesgrabe zu befreien; der Tod ist jedoch durch Ertrinken zufolge eingetreten, da die Erde den Kopf des Verunglückten nicht umschloß. Der Verunglückte heißt Knorr, stammt aus Radibor und war erst 19 Jahre alt. — Der andere Unglücksfall trug sich im Hause große Blaumenthe Straße 37 zu, wobei abends in der neunten Stunde in einem Zimmer des

Stadtwerks, wahrscheinlich durch Unwissen einer Petroleumlampe, ein Staubbrand entstand, bei dem die Bewohnerin, eine ältere Dame, schwere Brandwunden erlitt. Nachbarleute lädten sich das Feuer und suchten der Verunglückten zu helfen; ein junger Eintrifftester legt sowie die Feuerwehr leisteten die erste Hilfe, worauf Mannschaften der leichteren die schwer Verletzten mittels Tragbahnen nach dem Stadtkrankenhaus beförderten; dort ist die Frau heute sehr verschieden.

Der Michaelismarsch, welcher nunmehr in der Hauptstadt besteht ist, war ein sehr umfangreicher und zeitlich ausgedehnter. Schon seit einigen Wochen hatten die Transportgesellschaften mit den Räumungsarbeiten viel zu thun; als ein günstiger Umstand ist es zu bezeichnen, daß sich der Umzug nicht auf die wenigen Tage vor und nach dem 1. Oktober zusammendrängte, wo bei den kleinen Wohnungen solange der Fall bleiben wird, als an diesen noch Mangel herrscht. Am größeren und mittleren Wohnungen ist bekanntlich kein Mangel und zu den zahlreichen Quartieren, die bereits leer standen, kamen noch die Logis in Neubauten, welche zum Reichsamt besitzfähig geworden waren. Aus diesem Grunde konnte der Umzug vorzeitig beginnen, was sowohl die Transportgesellschaften, wie nicht minder die Umziehenden, freudig begrüßten. Der Wechsel bei den kleinen Wohnungen freilich beschränkte sich auf einen kurzen Zeitraum. — Mit der Hilfe von mittleren und größeren Wohnungen hat auch der Wohnungsmarkt größeren Anfang angenommen; denn die Mieter haben reiche Auswahl und bei etwaigen Mietsteigerungen ist in vielen Fällen die Antizipation des Mieters eine Kündigung. Durch den Überfluß an solchen Wohnungen dürfte aber auch bald der übertriebene Bauplanung, welche den Grundriss in der Stadt und in den Vororten bis zu einer ungemeinen Höhe emporgetrieben hat, ein Halt geboten werden.

Mit der Einbringung der Spätkartoffeln hat man zur Zeit auch in der Umgebung Dresden begonnen, und die großen Kämme und Hügelländer haben dazu zahlreiche Arbeitskräfte, meist Frauen und Kinder, welche die Frucht hinter dem Pflug aufstellen, gedungen. Die Landarbeiter versprechen sich vor einem längeren Liegenhalten der Kartoffel in der Erde keinen Nutzen, da bei dem vorzeitigen Abholen des Kartoffels kein Wachstum mehr zu erhoffen ist. Die Früchte sind hier wie annderorts klein, aber glücklicherweise nicht in dem Maße schwarz, wie man anfangs annehmen zu müssen glaubt.

Im Monat September betrugten bei der Spätkartoffel die Einfüllungen: 424 211 M. 24 Pf. in 6776 Posten (650 Sparmarken), die Rückschlüsse: 292 742 M. 8 Pf. in 5574 Posten; bei der Spätkartoffel in Reutha die Einfüllungen: 386 515 M. 8 Pf. in 5190 Posten (660 Sparmarken), die Rückschlüsse: 357 841 M. 10 Pf. in 4034 Posten; bei der Spätkartoffel: in der Wilsdruffer Vorstadt die Einfüllungen: 196 092 M. 21 Pf. in 3444 Posten (120 Sparmarken); bei der Rückschlüsse: 188 250 M. 42 Pf. in 2165 Posten; bei der Spätkartoffel in der Johannisvorstadt die Einfüllungen: 212 180 M. 42 Pf. in 2974 Posten (890 Sparmarken), die Rückschlüsse: 196 110 M. 77 Pf. in 2182 Posten; bei der Spätkartoffel in Vorstadt Striesen die Einfüllungen: 37 065 M. 19 Pf. in 628 Posten (190 Sparmarken), die Rückschlüsse: 39 225 M. 54 Pf. in 652 Posten.

Beim Verkaume in Dresden betrugten im Monat September d. J. die gemütheten Rückschlüsse 354 839 M. auf 10 915 Kinder (im Vorjahr 29 1828 M. auf 10 666 Kinder); die durch Aufzählgang erzielten Rückschlüsse 275 769 M. auf 10 776 Kinder (im Vorjahr 270 218 M. auf 10 484 Kinder); die durch Versteigerung des Kindes erzielten Rückschlüsse 8169 M. auf 692 Kinder (im Vorjahr 7 273 M. auf 746 Kinder).

Die gemeinsame Arbeitsvermittlungskasse Engländer 8 — Berichtsperiode 1. — 2016 — hat im vergangenen Quartal 2073 Aufträge (1614 mehr als in derselben Zeit des Vorjahrs) erledigt. Bei erzielten 1048 männlichen und 2327 weiblichen Personen teil dauernde, teils vorübergehende Aussprache mit den Geistlichen.

Aus dem Polizeiberichte. Auf der Waldstraße stürzte gestern nachmittag ohne anderen Vorfall ein Arbeiter und erlitt eine Kopfverletzung. — Einem Bildhauer ist innerhalb der letzten Wochen aus seiner hiesigen Werkstatt eine Gipsfigur (Brunnenfigur, Phantastisch), eine 40 cm hohe, gestohlen worden.

Einen umfangreichen Lagerkatalog, den 70, veröffentlicht, jedoch das mindeste 10 Jahre lang am hiesigen Ort bestehende Winterliche Antiquariat, Galeriestraße 12. Das Verzeichnis, etwa 10 Seiten mit 4400 Nummern umfassend, enthält Bücher aus fast allen Wissenschaftsbereichen, in denen jedoch eine außerordentlich große Reihe hervorragender Werke zu sehr möglichen Preisen verzeichnet ist.

Die Feuerwehr wurde gestern zu zwei Unglücksfällen alarmiert und trat beide Male in Thätigkeit. Der erste Fall ereignete sich in Vorstadt Striesen, wobei auf einen Neubau der Dornblattstraße ein Brunnenbauer verschüttet worden war. Der Verunglückte hatte in einer etwa 4 m tiefen Senkschube gearbeitet, als plötzlich die Verschalung nachgab und mit dem nachrollenden Gewicht des Brunnendauers vollständig brach. Obwohl die Rettungsarbeiten mit größtem Eifer betrieben wurden, gelang es doch erst nach längerer Zeit den Verletzten, der letzte gehoben war, aus dem Todesgrabe zu befreien; der Tod ist jedoch durch Ertrinken zufolge eingetreten, da die Erde den Kopf des Verunglückten nicht umschloß. Der Verunglückte heißt Knorr, stammt aus Radibor und war erst 19 Jahre alt. — Der andere Unglücksfall trug sich im Hause große Blaumenthe Straße 37 zu, wobei abends in der neunten Stunde in einem Zimmer des

Buchdruckerei. — Handelsgelehrte Königl. Sächsischer Gesetz. Band 16. Leipzig, das Möbiliar- und Privatfeuerverhinderungsverein seit vom 28. August 1876. — Band 17. Die Königl. Sächsischen Jagdgesetze nach den damit zusammenhängenden rechtsgerichtlichen Verordnungen. Mit Erläuterungen und einem ausführlichen Sachregister von W. Lipp, Oberregierungsrat im Königl. Ministerium des Innern. — Band 18. Die Königl. Sächsischen Gesetze des Innern. — Band 19. Die Königl. Sächsische Verordnung der Höheren Polizeibehörden. Leipzig, Druck und Verlag der Höheren Polizeibehörden. — Gesundes Blut und andre Ressen auf den Wege der Erziehung nach Julius Henckels Erziehungsversuchen von Dr. Th. Henckels Taschenbuch. Leipzig, Oskar Sonnwalds Verlag. — Deutsche Handbücher für Geographie und Statistik. Unter Witterung hervergelegten Jahrgänge herausgegeben von Prof. Dr. Friederich Uhlmann in Wien. XIII. Jahrgang. 1. Heft. Wien. W. Hartleben's Verlag. — Selbstverlebtes in Sachsen von Rudolf Spring. Illustration von Walter Röhl. Dresden. Leipzig, Verlag von Alexander Küller. — Meinholds juristische Handbibliothek. Band 45. Ratgeber in Einwohnerverfahren. Von Gustav Schöfer. Leipzig, Verlag von Albert Berger (Siegels Buchhandlung). — Unter Bismarck. Bismarck'sche Erziehung von Dr. Paul Eulenburg. Dresden. Druck und Verlag von Hans v. Toch. — Himmel und Erde. Illustrierte naturwissenschaftliche Monatschrift. Herausgegeben von der Gesellschaft Urania. Monatlich 3 M. 40 Pf. VIII. Jahrgang. Heft 12. Berlin. Verlag von Herm. Paetz. — Staude's Kraut. Ein alter Gang aus dem Erzgebirge. Von A. Weicker. Bad Harzburg. Verlag von Rud. Göde.

Preis gegen 48.47 Mill. Thiel. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs, während der Export gleichzeitig von 34.33 Mill. Thiel. auf 30.53 Mill. Thiel. zurückgegangen ist. Bemerkenswert ist die starke Steigerung der Getreideexporte. Die Getreideernten in Griechenland betragen im August 247 074 Tauschen gegen 2 646 699 Tauschen im entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs. Die Verringerung ist darauf zurückzuführen, daß im laufenden Jahr die Getreiderente günstig ausgefallen ist, sobald die Einnahme der Getreideernten abgenommen hat. Die Einnahme der Haushalte betriebe sich im einen Semester auf 3 252 454 Tauschen gegen 3 426 307 im Vorjahr. Die Banque d'Algérie hat jetzt auch in Algierien eine Filiale eröffnet, die ihre Tätigkeit am 1. September beginnen hat. Die Bank hat ihr eingezahltes Kapital um 1½ Mill. Tauschen erhöht durch Ausgabe von 15 000 neuen Aktien. — Der Abschluß der Belpompe-Schenkbank für das 1. Semester ergibt ein Ergebnis insgesamt 1 868 658 Tauschen gegen 1 735 875 Tauschen im ersten Semester 1890. Nach Bezeichnung aller Betriebserlösen und Bezahlung reduzierter Kreditbezüge ergibt sich ein Überschuss von 21 618 Tauschen, wodurch sich das aus dem Vorjahr übernommene Betriebsdefizit von 106 414 Tauschen auf 84 786 Tauschen verringert. Die Situation der Gesellschaft gehabt noch nicht den zuverlässigen Dienst ihrer Kreisleser wieder angeschaut, jedoch voranschicklich den Gläubigern eine Sicherung der auf die Baudarlehen bezüglichen Konvention beantragt werden will.

In Vergleich auf die Gerichte, daß die Berliner Bank mehrere Banken in ihr aufzunehmen bestrebt, erhält die „Famil. Zug“ von beiderseitiger Seite Aufklärung dahin, daß wegen Aufnahme einiger Banken in die Berliner Bank und wegen damit zusammenhängender Veränderung des Aktienkapitals rechtliche Verhandlungen geführt werden sind. Diese Verhandlungen seien geklärten. Sie waren auch meistens zu einem Abschluß gekommen, doch sich der Aufschluß der Bank damit beschäftigt hätte, vielmehr habe es sich nur um Befreiungsverträge rein juristischer Natur gehandelt. Bei den in Betracht gelegten Firmen habe es sich um einige Berliner, wenn auch kleinere, so doch erkennbare Kommissionsgeschäfte, aber um kein auswärtiges Bankhaus gehandelt.

Das Brauhaus Nürnberg beim Biermeister hat im jetzt zu Ende gehenden Betriebsjahr einen Befreiungsvertrag mit der österreichischen Südbahn abgeschlossen, jedoch voranschicklich den Gläubigern eine Sicherung der auf die Baudarlehen bezüglichen Konvention beantragt werden will.

Die Befreiung der Spiritusbriketts in Deutschland ist, wie ihrer Zeit mitgeteilt werden ist, ein Betriebsvertrag für die Herstellung einer den Bedürfnissen kleiner und mittlerer Haushaltungen genügenden Spiritusglühlampe, welche in ihrer Läufigkeit einer Petroleumlampe im 18. Bremer gleichkommt, ausgeschrieben worden. Für die Beleuchtung der Preise gehen im ganzen 1890 M. zur Beleuchtung. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anstellungen zur Leitung an den Betriebsleiter in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober an den Geschäftsführer des Vereins der Spiritusbriketts in Deutschland, den Herrn Dr. Delbrück, Berlin N. Auswanderstraße 42, zu richten sind.

Der Norddeutsche Lloyd hat den Hochseeschißverein nach New-York für die Wohldampfer auf 140 M. erweitert. Dieser Preis gilt sofort in Kraft. Die Wohldampferbetriebe betreiben somit nach New-York mit Wohldampfern 100 M. und Baltimore mit Wohldampfern und mit Holland 140 M.

Aber die jährliche Wohldampf nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im III. Quartal d. J. liegen bis jetzt folgende Angaben vor. Aus dem Rentabilitätsbericht Chemnitz werden für 1 171 875 Tsch. gegen 2 002 974 Tsch. im dritten Quartal 1890 exportiert. Unter ihnen: baumwolle Stoffe für 652 701 Tsch. (gegen 1 084 164 Tsch. 1890), molle Stoffe 84 060 Tsch. (189 378), baumwolle Handtücher 56 421 Tsch. (64 538), molle Handtücher 183 030 Tsch. (232 173), Kleiderstoffe 10 455 Tsch. (—). Die Exportziffern liegen noch unter denen des dritten Quartals 1894, wo vorliegen 1 841 084 Tsch. betragen. — Im Rentabilitätsbericht Plauen erreichte die Ausfuhr im dritten Quartal 1890 eine Höhe von 651 015,10 Tsch. gegen 644 002,13 Tsch. im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Die Ausfuhr beträgt momentan 7513,06 Tsch. In dieser Ausfuhr waren u. a. benötigt: baumwolle Stoffe mit 221 749,47 Tsch., baumwolle Stoffpapiere mit 54 577,74 Tsch., gefüllte baumwolle Sachen mit 14 648,25 Tsch. und Tapeten und Decken mit 14 111,10 Tsch. Die Ausfuhr aus dem Konkurrenzbezirk Sachsen stellt sich auf 1 064 709,45 Tsch. d. I. gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs 1 259 19,42 Tsch. weniger. Die Hauptposten waren: Damenhandschuhe 939 780,00 Tsch., Glaserhandschuhe 42 652,47 Tsch., baumwolle Stoffpapiere 36 123,72 Tsch.

Die jetzt veröffentlichten provisorischen Zahlen der Einnahmen und Ausgaben des rumänischen Staatsdienstes für die Zeit vom 1. April bis Ende Juli d. J. ergaben in dem eingeschlossenen Zeitraum, daß durchweg gegen das Sozialamt eine Belastung zum Teil sogar eine erhebliche. Die Gesamteinnahme von 61 265 702 Tsch. ist um 12 828 730 Tsch. gestiegen, während die Ausgaben mit 56 410 040 Tsch. um 629 718 Tsch. sich ernsthaft erhöht haben.

Schiffahrtsergebnis von Herrmann & Co., Spediteure in Hamburg und London. In Hamburg vom 1. bis 2. Oktober angekommene Schiffe: D. Almud von New-Orleans, D. Marion von Philadelphia, D. Samson von New-York, D. Leopold von Bremen, D. Corio von Hull, D. Oberbaum aus Sunderland. — Ferner erwähnt gegenwärtig: D. Panel Andrejew nach St. Petersburg, D. Gemma nach London, D. Peeta nach Gela, D. Berlin nach Odessa, D. Athina nach Smyrna, D. Eleftheria nach Korfu, D. Olympia nach Triest, D. Clio nach Venedig, D. Europa nach London, D. Leonidas nach Athen, D. Odysseus nach Korfu, D. Europa nach Venedig, D. Telescop nach Säkischwein, D. Tong Roqua nach Chittagong, D. Ritterhaus nach Cöberg, D. Hugo nach London, D. Queen nach Odessa, D. Bertha nach Leith, D. Oldham nach Grimsby, D. Bruno nach Hull.

Der Rahmenbericht des Herrmann & Co. Spediteurs in Hamburg und London. In Hamburg vom 1. bis 2. Oktober angekommene Schiffe: D. Almud von New-Orleans, D. Marion von Philadelphia, D. Samson von New-York, D. Leopold von Bremen, D. Corio von Hull, D. Oberbaum aus Sunderland. — Ferner erwähnt gegenwärtig: D. Panel Andrejew nach St. Petersburg, D. Gemma nach London, D. Peeta nach Gela, D. Berlin nach Odessa, D. Athina nach Smyrna, D. Eleftheria nach Korfu, D. Olympia nach Triest, D. Clio nach Venedig, D. Europa nach London, D. Leonidas nach Athen, D. Odysseus nach Korfu, D. Olympia nach Hull.

Der Rahmenbericht des Herrmann & Co. Spediteurs in Hamburg und London. In Hamburg vom 1. bis 2. Oktober angekommene Schiffe: D. Almud von New-Orleans, D. Marion von Philadelphia, D. Samson von New-York, D. Leopold von Bremen, D. Corio von Hull, D. Oberbaum aus Sunderland. — Ferner erwähnt gegenwärtig: D. Panel Andrejew nach St. Petersburg, D. Gemma nach London, D. Peeta nach Gela, D. Berlin nach Odessa, D. Athina nach Smyrna, D. Eleftheria nach Korfu, D. Olympia nach Triest, D. Clio nach Venedig, D. Europa nach London, D. Leonidas nach Athen, D. Odysseus nach Korfu, D. Olympia nach Hull.

Das Konzert, welches Frau Mary Krebs am Sonnabend, den 17. d. Wiss. im Gewerbehaus veranstaltet, hat folgendes Programm: Violin. Konzert Es-dur von Max Bruch. Klavier und Chor. Suite von J. Brahms und Studie von J. Rubinstein. Violoncello. Ballade von Schubert (Frühlingstraum). Violoncello-Konzert mit Orchester. — Im philharmonisch-populären Konzertkonzert, welches am 27. d. Wiss. stattfindet, wird außer dem Violoncello-Konzert, Willy Burmeister eine vorzüchliche dänische Lieddarstellerin, Helga Margarete Petersen aus Kopenhagen, zum ersten Male in Dresden öffentlich singen.



# Erste Beilage zu N° 231 des Dresdner Journals. Sonnabend, den 3. Oktober 1896, abends.

## Örtliches.

Dresden, 3. Oktober.

\* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Nach gesetzlicher Vorschrift haben Eltern, Pflegeeltern und Betreuer minder- und wiederimpflüssiger Kinder, sobald die Impfung der letzteren nicht durch den städtischen Präsidenten ausgeführte Impfscheine der mit der Ausführung der Impflicht beauftragten Behörde vorzulegen. Gleichermaßen gilt von den zur vorläufigen Befreiung freier Kinder von der Impfung ausgestellten eigentlichen Zeugnissen. Da dieser Vorbehalt bisher nicht allzeit entsprungen worden ist, werden die Eltern, Pflegeeltern und Betreuer minder- und wiederimpflüssiger Kinder deshalb aufgefordert, nunmehr schriftlich durch ärztlicheszeugnis in der Geschäftsstelle für Impfsachen, Schießstraße 9, II. Obergeschoss, den Nachweis zu führen, daß die Impfung der Wiederimpfung ihrer Kinder erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist. Gegen ferner Säumige wird der Rat das gesetzliche Strafverfahren einleiten. An Stelle des Hrn. Dr. med. Ludwig, der nach Ablauf seiner Dienstzeit Ende vorigen Monats von dem Amt eines Polizeiarmenarztes zurückgetreten ist, wurde vom Rote Hr. Dr. med. Georg Heinrich Hübler (Annenstraße 47, II) als Armenarzt für den 1. armensärzlichen Distrikt gewählt und für dieses Amt in Besitz genommen. Der Gemeinde hat auch, soweit statutenmäßig außerhalb eines öffentlichen Krankenhauses eine Behandlung leicht erkrankter Dienstboten zulässig ist, solche zu übernehmen. — Von heute ab wird die Rosenstraße (zwischen dem Freiberger Platz und der Maternstraße) wegen Rohrleitung auf der Bartholomästraße für den Auto- und Reiterverkehr gesperrt.

\* Die neuen Hafenanlagen im Ostragehege wurden gestern von den beiden südböhmischen Kollegen einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Der „Dresden Ans.“ schreibt hierzu u. a.: „Rat und Stadtverordnete wünschen bei dieser Besichtigung ihre Aufmerksamkeit wesentlich mit der Bedeutung, welche die großartigen Hafenanlagen mit ihrem Kai und Speicheranlagen für den Umschlag und damit für die Schiffahrt, den Handel, die Industrie und den Verkehr in Dresden überhaupt bereits gewonnen haben und zünftig in steigendem Maße gewinnen werden. Die Beliebung und Steigerung des Handelsverkehrs ist um so sicherer zu garantieren, als mit diesen neuen Hafenanlagen auch die Bahnhofsgebäude in engstem Zusammenhang, sachlich, räumlich und zeitlich, stehen. Auch von dem Auslande, bis zu welchem diese nicht minder großen Bahnhofsgebäude bereits gediehen sind, nehmen die Gemeinderepresentanten Dresden ein gehend Kenntnis. Rat und Stadtverordnete, die sehr zahlreich erschienen waren, trafen sich zu dieser Doppelbesichtigung der Bauten 2 Uhr unterhalb des Hotels Bellvue. Von Statisten waren der Herr Oberbürgermeister Beutler und der Herr Bürgermeister Dr. Rabe und Neupold erschienen, vom Direktorium des Stadtverordnetenkollegiums Dr. Beyerwischer Rechtsanwalt Dr. Siedel. Der von der Sachsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft geführte Ausflugsdampfer „Bodenbach“, welchen Dr. Director Augustin geleitet, brachte die Gemeinderepresentanten in rascher Fahrt nach Weißwasser, dem gegenüber der Alberthafen mündet. Man fuhr unter den Doppelbrücke hindurch bequem in das 14 km befindende Wasserwerk und kam auf dem Flusslauf der Zwickauer Mulde, wo man noch 17 Überfahrtsstufen nach dem vom Lokalgußbahnhof und Werkstättenbahnhof sowie die jeweilige zur Einlegung kommenden Bischöflichen Zusage, Bausüchte und sonstigen Sonderzüge traten. Der tägliche Eingang an Achsen schwankt je nach zwischen 4500 und 6000 Achsen, welche in 65 bis 80 Schleppzügen nach dem Rangierberg über weiteren Behandlung abbracht werden. Die Schaufahrtbewegung, d. h. der Eingang und Ausgang, beträgt durchschnittlich in 24 Stunden 9000 Achsen = 4500 Wagen. Beispielsweise lieferte hier der Befamungsbewegung des Jahres 1895 auf 3089 634 Achsen. Dr. Finanzrat Peters erläuterte sodann die Gemeinderepresentanten nach dem Werkstättenbahnhof, der ein ganzes Fabrikatellissement darstellt. Man konnte ihn wohl als ein riesiges Kreatenhaus für starke Lokomotiven und Personenwagen bezeichnen, wenn nicht jeder Eisenbahnmotor, auch wenn er nicht die ersten Spuren einer Krankheit zeigt, doch, namentlich eine bestimmte Zahl von Tausenden von Kilometern durchlaufen hat, zur Unterfuhrung in diesen Werkstättenbahnhof gebracht werden müsse. Jeder starke Wagen wird aus jenseitigkeiten des Techniken untersucht und je nach der Diagnose dem entsprechenden Heilverfahren unterworfen, bis er als völlig geheilt entlassen und seinem Berufe wieder übergeben werden kann. In dieser Klinik für erkrankte Eisenbahnwagen“ berichtet Dr. Inspector Lindner die Führung. Man durchwanderte die ausgedehnten Werkstätten, die lustig und lichthell, einen durchaus freundlichen Gesamteindruck hervorriefen. Leider notigen die fröhlichen Schatten des ungewöhnlichen Überstages zu einer Bekleidung der Schritte. Daraufhin war ein kleiner Sonderzug zusammengestellt worden, der die Gemeinderepresentanten nach der Werkstatt führte. Sie überzogen diese sich über 42 Doppelgleise spannende Brücke und besichtigten noch die sozialen Wohnungs-einrichtungen des Übernachtungsgebäudes an der Waltherstraße. Hatten man auf dem Rangier- und dem Werkstättenbahnhof die technische Leistungsfähigkeit der Generaldirektion der Sachsisch-Sächsischen Staatsbahnen gesehen, so trat hier ihre menschenfreundliche Fürsorge für ihre Eisenbahnbeamten

sammlung verlieb hierauf den Albert-Platz und begab sich zu Schiff nach Görlitz zur Besichtigung des wahrhaft großartigen Rangierbahnhofs. Schon von weitem zeigte sich den Bildern der gesamte Rangierberg, der erste seiner Art in Deutschland, der nach jetzt in seiner Größe und Ausdehnung nirgends in Deutschland seinegleichen hat. Das Vorbild für diese Anlage hat England geliefert. Es ist aus dem beim Hafenanlagen gewonnenen Erbde aufgeschüttet worden und dehnt sich wie eine Riesenhande, die Dresden westlich deckt, 2½ km aus; seine größte Breite beträgt 400 m; er bedeckt eine Fläche von 544 000 Quadratmetern. Die bemerkbare Gleislänge beträgt 64 519 m, demnach mehr als die Strecke Dresden-Bodenbach. Auf diesem Bergberg schleppen alle in Dresden eintreffenden Güterzüge ihre Wagen hinauf; aus dem Scheitelpunkt angekommen, steht die Lokomotive die nach den vier verschiedenen Eisenbahnlinien bestimmten Güterwagen ab und bildet neue Güterzüge und zwar so, daß die Wagen nach den einzelnen Stationen geordnet eingeschoben werden. Jetzt in Dresden eintreffender Güterzug endet auf döser Höhe seinen Lebenslauf, jeder von Dresden abgehende Güterzug beginnt hier sein Erdenlauf. Die angelieferten Wagen rollen auf den vier Gleisen, auf die sie mittels der Weichen geleitet werden, vermöge ihrer eigenen Schwere rutschen; unten angelommt, finden sie einen Stromschub auf den Schienen vor, den sie schrittartig eine Strecke mit vor sich herziehend, bis sie stillstehen; dann entfernt ein Wärter den Stromschub und der Wagen gleitet mit geringer Kraft eine Strecke weiter und hilft damit den neuen zur Ausfahrt sich sehenden Güterzügen billen. Damit ist das Rangieren mittels Lokomotiven weggesessen; als Bewegekraft steht einzigt die bergab gleitende Schiene des Wagens selbst; alles geht ohne Lärm, Peisen und Dampf ab. Geschieht man, daß ein Güterwagen beim Hinabgleiten durch den Stromschub nicht genügend gebremst werden könnte, so geleitet man einen solchen „Durchzünger“ mittels einer Weiche auf das „Sandbleis“, einen Doppelstreifen Sandes neben den Schienen, den er in anfangs bishin, dann immer mehr verlangsamten Laufe zu beiden Seiten hoch ausspielt, bis er endlich erstickt innerhalb ... Dr. Finanzrat Peters erläuterte die großartigen Einrichtungen in lichtoller Darstellung; man sollte den Einrichtungen selbst, wie ihrem Cellarer von allen Seiten lebhaftste Anerkennung. Der Bahnhof ist nach einer Planung von nicht ganz drei Jahren am 1. Mai 1894 den vollen Betriebe übergeben worden. Die Baukosten belaufen sich auf rund 7,9 Millionen Mark. Im Personal sind für die Abfertigung, Zusammenstellung und Aufzweckeln der Züge sowie für die Bevorratung des Bahnhofes 530 Mann, darunter 111 Beamte, erforderlich, ausschließlich des Personals der Güterverwaltung, des Maschinen- und Zugbegleitpersonals. Taglich verkehren 158 Güterzüge, 36 Personenzüge und 2 Tagzüge, in Summe 196 Züge, wozu noch 17 Überfahrtszüge nach dem vom Lokalgußbahnhof und Werkstättenbahnhof sowie die jeweilige zur Einlegung kommenden Bischöflichen Zusage, Bausüchte und sonstigen Sonderzüge traten. Der tägliche Eingang an Achsen schwankt je nach zwischen 4500 und 6000 Achsen, welche in 65 bis 80 Schleppzügen nach dem Rangierberg über weiteren Behandlung abbracht werden. Die Schaufahrtbewegung, d. h. der Eingang und Ausgang, beträgt durchschnittlich in 24 Stunden 9000 Achsen = 4500 Wagen. Beispielsweise lieferte hier der Befamungsbewegung des Jahres 1895 auf 3089 634 Achsen. Dr. Finanzrat Peters erläuterte sodann die Gemeinderepresentanten nach dem Werkstättenbahnhof, der ein ganzes Fabrikatellissement darstellt. Man konnte ihn wohl als ein riesiges Kreatenhaus für starke Lokomotiven und Personenwagen bezeichnen, wenn nicht jeder Eisenbahnmotor, auch wenn er nicht die ersten Spuren einer Krankheit zeigt, doch, namentlich eine bestimmte Zahl von Tausenden von Kilometern durchlaufen hat, zur Unterfuhrung in diesen Werkstättenbahnhof gebracht werden müsse. Jeder starke Wagen wird aus jenseitigkeiten des Techniken untersucht und je nach der Diagnose dem entsprechenden Heilverfahren unterworfen, bis er als völlig geheilt entlassen und seinem Berufe wieder übergeben werden kann. In dieser Klinik für erkrankte Eisenbahnwagen“ berichtet Dr. Inspector Lindner die Führung. Man durchwanderte die ausgedehnten Werkstätten, die lustig und lichthell, einen durchaus freundlichen Gesamteindruck hervorriefen. Leider notigen die fröhlichen Schatten des ungewöhnlichen Überstages zu einer Bekleidung der Schritte. Daraufhin war ein kleiner Sonderzug zusammengestellt worden, der die Gemeinderepresentanten nach der Werkstatt führte. Sie überzogen diese sich über 42 Doppelgleise spannende Brücke und besichtigten noch die sozialen Wohnungs-einrichtungen des Übernachtungsgebäudes an der Waltherstraße. Hatten man auf dem Rangier- und dem Werkstättenbahnhof die technische Leistungsfähigkeit der Generaldirektion der Sachsisch-Sächsischen Staatsbahnen gesehen, so trat hier ihre menschenfreundliche Fürsorge für ihre Eisenbahnbeamten

in freundliche Errscheinung. Eine kurze Fahrt brachte die Gemeinderepresentanten vom Friedrichsplatz nach dem Böhmischen Bahnhof, auf welchem man von dem neuesten Stande des Baues des Personenbahnhofs Kenntnis nahm. Jedehalb hat der Ausbau noch den Hafenanlagen und den oben geschilderten Bahnhofsgebäuden und Einrichtungen unserer Gemeinderepresentanten einen lehrreichen Einblick in das gezeigt, was die Staatsregierung und der Landtag zur Benützung des Jahres jahraus jahraus geschickte Verleih von Menschen und Gütern in Dresden und zur Förderung des jahrs aus erzielte entzündeten handels und der Industrie der Landeshauptstadt wesentlich und mit nicht langender Hand gethan haben.“ Bei der Besichtigung von Angehörigen der Kaiserl. deutschen Schuttpuppen auf den Eisenbahnen Deutschlands werden von jetzt ab auch die bestimmmungen der Militär-Transportordnung für Eisenbahnen im Frieden vom 11. Januar 1888, sowie des Militärstatutes vom 28. Januar 1887 angewendet. Zur Ausstellung von Urlaubspässen und Militärbefehlchen sind bereitstet: die Kaiserl. Kommandos der Schuttpuppen in Deutsch-Ostafrika, Südwettinien, Kamerun und Togo, sowie in der Heimat der Reichsflotte oder in denen Aufrüttung der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes.

\* Die Direktion der Geheftung hat jedoch das Programm für das Wintersemester 1896/97 veröffentlicht.

Dieser Überblick jahrs finden auf Vortragszyklen folgende im Hofsaale der Festsitz, Kleine Brüdergasse 21, I., abends 18 Uhr statt: Montag, 12. Oktober, und jeden folgenden Montag bis Weihnachten, hr. Dr. jur. Hugo Meissner „Alte meiste Rechtshölzer“; Dienstag, 13. Oktober, und jeden folgenden Dienstag und Dienstag bis 3. Dezember, hr. Dr. jur. & phil. Wuttke über: „Die Grundidee der Nationalökonomie“; Montag, 4. Januar 1897, und jeden folgenden Montag bis Ostern, hr. Dr. jur. Schanze, Kaiserl. Regierungsrat a. D., über: „Wörterreiter“; Donnerstag, 7. Januar 1897, und jeden folgenden Donnerstag bis Ende Februar, hr. Dr. jur. & phil. Wuttke über: „Allgemeine Finanzwissenschaft (mit Ausdruck der Steuerlehre)“; Freitag, 8. Januar 1897, und jeden folgenden Freitag bis Ende Februar, hr. Dr. Regierungsrat Wengler aus Bautzen über: „Arbeiterverhinderung“; Dienstag, 12. Januar 1897, und jeden folgenden Dienstag bis 9. Februar, hr. Prof. Dr. Gurlitt über: „Die Kunst des Städtebaus“; Dienstag, 16. Februar, und jeden folgenden Dienstag bis Ende März, hr. Regierungsrat v. Rostek über: „Die südliche Wohnungsfrage“; Die Einzelvorträge werden diesesmal im großen Saale des Hofpizizes, Bismarckstraße 17/21, I., abends 18 Uhr abgehalten, und zwar werden werden: Sonnabend, 10. Oktober, hr. Prof. Dr. Rathgen aus Warburg über: „Das moderne Japan“; Sonnabend, 14. November, hr. Prof. Dr. Leonhard aus Breslau über: „Das neue Bürgerliche Geschäftsbüro“; Sonnabend, 12. Dezember, hr. Prof. Dr. Vogt aus München über: „Die Börsenreform“; Sonnabend, 9. Januar 1897, hr. Prof. Dr. Bücher aus Leipzig über: „Die Börsenreform“; Sonnabend, 20. Februar, hr. Dr. Anton aus Jena über: „Die Entwicklung des transkavischen Kolonialreichs“; Sonnabend, 27. März, hr. Prof. Dr. Justizrat Prof. Dr. Bierke aus Berlin über: „Entwurf eines neuen Handelsbeschluß“.

\* Der Wert der Wasserversorgung durch öffentliche Wasserwerke wird mehr und mehr geschätzt, und nicht nur in den Städten, sondern auch in den Dörfern sind in den letzten Jahrzehnten viele solche Anlagen geschaffen worden. In der Nähe Dresden haben die meisten bedeutenden Vororte eine Wasserleitung viel früher wie ein Befriedungswerk geschaffen. Wie erinnern nur die Vororte Leubnitz, Blasewitz, Weißenfels, Blauen, Löbtau, Görlitz, Leutzsch, die Lößnitzvororte etc. Der Ausgang, welcher mehrere Sammelbrunnen und auf drei verschiedene Flecke verteilte Wassersammlungen zur Wasserversorgung für die Gemeinde Plauen enthält, wird nunmehr auch der Gemeinde Großenhain das Wasser liefern; diese hat in der Nähe von Klein-Raudorf ein Reservoir nebst Wochenspeicher zu diesem Zweck errichten lassen. Andere Gemeinden sind mit der Planung von Wasserwerken beschäftigt. So haben die Vororte Pirna, Radebeul und Strehla eine unschändliche Summe zu den Vorarbeiten befreit Gründung einer gemeinsamen Wasserversorgung benötigt.

\* Die mächtigen Eisenkonstruktionen des Mittelpunkts des neuen Personenbahnhofs sind nunmehr in der ganzen Länge der geplanten Anlage montiert und überspannen die Tiefeleiter in seinem Bogen. Es erübrig tut noch, die Fundamente auszulegen und die Bergungen vorzunehmen — Arbeiten, welche allerdings noch genaue Zeit in Anspruch nehmen. Weiter hat man jetzt auch mit der Auffüllung der Eisensteile auf dem nördlichen Hochperron begonnen, welcher ein ähnliches Aussehen wie der zur Zeit im Betriebe befindliche Südperon erhalten wird. Zwischen ihm der Steinbau zum Tiebahnhof an der östlichen Seite der Eisenanlage bis bald seiner Vollendung entgegen.

\* Die C. Pieronsche Buchhandlung (Alexander Beyer), welche 25 Jahre lang in dem Grand-Hôtel Waisenhausstraße 27 untergebracht war, ist mit dem heutigen Tage nach dem heutigen Waisenhausstraße 29 (Englischer Garten) verlegt worden.

\* Eine zweite Abteilung Ansichten von der Einweihungsfeier des Kaiser-Wilhelm-Kanals kommt von morgen ab im Panorama International, Marienstraße (Drei Räder), zur Ausstellung. Es befinden sich darunter mehrere wohlgelungene Aufnahmen von dem Blumenthal und dem Roten Mandorfer.

\* Im vergangenen Monat machte sich an 22 Tagen die Befreiung der öffentlichen Straßen und Plätze notwendig. Verwendet wurden hierzu 386 Gefährte einen ganzen und 407 Gefährte einen halben Tag; dabei sind 14 823 Pferde mit einem Inhalt von 26 220 cbm Wasser eingesetzt worden.

\* Der Stadtbauamt der heutigen Räume unterliegt Blattes liegt ein Projekt des „Vereins der Bücherfreunde“, sowie ein Verzeichnis der „Bibliothek der Gelehrtenliteratur“ von Emil Weißes Buchhandlung (Vgl. Georg Tiedtke). Johanniskeller, neben Galo König, bei Die Freiheit sind sehr mäßig; trotzdem findet

wie alle Eisenerz und Tyrannen es waren und immer sein werden.

Die billige es nicht, wenn Knaben einander prügeln, ich vertheidige Johnny nicht. Aber wenn der General eine Extraktion von eingeschafften Birnen oder meinethalben zwei haben will, so soll er sie haben.

Ich bin durch und durch überzeugt, daß im Hinblick auf die Anforderungen der bürgerlichen Gesellschaft Johnny ein schwäres Schaf ist. Ich weiß, daß ich ihn schlecht erzogen habe, und daß es keinen unverheiratheten Mann, keine unverheirathete Frau in den Vereinigten Staaten gibt, die ihn nicht „ganz und gar anders“ erzogen hätte. Es ist ein reiches Elend, daß die einzigen Leute, die da wissen, wie die Kinder zu behandeln sind, niemals welche haben. Sodann ist Johnny kein über und über schwarzes Schaf. Er hat etliche weiße Flecken. Seine Sünden — wenn doch flügige Leute keine größeren hätten! — sind das Ergebnis von zuviel animalistischem Leben. Sie gehören zu seiner hinzuwendenden Jugend und werden sich verlieren. Aber seine Ehrlichkeit, seine Großmut, seine Tapferkeit gehören zu seinem Charakter und sind bleibende Eigenschaften. Die reich sich häufenden Jahre werden ihn zähmer werden lassen. Eine kostspielige Glashexe oder ein aufdringlich hervortretender Klingelknopf hört selbst bei dem empfänglichsten Temperament bei Seiten auf, seine Anziehungskraft zu überwinden. Und ich lebe der Zuversicht, daß Johnny ein großer Staatsmann oder ein tapferer Soldat oder auf alle Fälle ein guter Bürger werden wird, wenn er darüber hinweggekommen ist, ein junger Knabold zu sein.

(Ende.)

Ein junger Knabold.

Von Th. H. Ulrich. Versetzung von M. Busch.

(Satz) (Redaktion verneint).

Ich kann nicht behaupten, daß der junge Knabold immer siegreich ist. Ich habe erlebt, daß seine Rosenzweige sich wochenlang in einem Zustande unerträlichen Gerüstschein befanden. Ich habe erlebt, daß er ohne Hut an seinem Hut nach Hause kam. Einmal prämierte er sich mit nur einem Schuh, bei welcher Gelegenheit sein Jüdchen über den Rücken hin in einer Weise aufgetischt war, welche ihm das Aussehen einer überreifen Roséblüte gab, die aus ihrer Schale playen will. Und wie er kämpft! Hier kann ich aber sagen: wenn Johnny so grausam wie Caligna ist, so ist jeder Gott an ihm so tapfer wie Agamemnon.

Gegenwärtig liegt der General, wie ich ihn bisweilen nenne, im Hospital. Er wurde schwer verwundet in der Schlacht am kleinen Belocipede, am 9. d. Rts. Als ich gestern von meinem Bureau zurückkam, fand ich diesen nordwestbedeckten Veteranen auf einem Sofa der Wohnstube. Ein Pflaster von braunem Papier war ihm über das linke Auge geklebt, und um ihm herum roch es verträumlich nach Ewig.

„Ja“, sagte seine Mutter, „Johnny hat sich wieder geschlagen. Dieser greuliche Knabe Barnabee (welcher acht Jahre alt ist) läßt das Kind nicht in Ruhe.“

„Ach“, sagte ich, „hoffentlich hat Johnny diesen Knaben Barnabee gehörig durchgefetzt.“

„Na und ob“, schreit Johnny vom Sofa. „Willst Du wetten?“

„Johnny“, sagte vornwarts voll seine Mutter. Nun hatte ich Johnny einige Tage vorher eine Reide in gebundenen Wendungen gehalten: „Johnny, wenn ich Dich noch einmal über einer Prügel erachte, die Du gesetzt hast, so werde ich Dir etwas mit dem Rohrstocken geben.“ Infolge dieser Erklärung wurde es meine Pflicht, eine Untersuchung der Umstände der vorliegenden Affaire anzustellen, die in der Geschichte als die Schlacht am kleinen Belocipede figurierten wird. Nachdem ich den Grund und Boden sehr sorgfältig begangen, fand ich, daß der Stand der Dinge folgender war. Es scheint, daß der Knabe Barnabee der älteste Böglung in der militärischen Elementarschule ist (ich glaube, es muß eine Militärschule sein), welche Johnny seit kurzem besucht. Dieser Barnabee zeigte, nachdem er alle seine Kameraden der Reihe nach durchgeprügelt, noch neuen Knaben, die er besiegen könnte, als Johnny sich dem Institute anschloß. Sofort machte er Johnny freundhaften Anträge in betreff eines Zweiflamms, und als dieser, seltsam genug, nicht geneigt schien, sein Entgegenkommen zu ermöglichen, begann Barnabee eine Reihe kleiner Verfolgungen, welche bis auf den Tag, wo der Kampf stattfand, fortgesetzt worden waren. Am Morgen jenes ereignisvollen Tages erschien der Knabe Barnabee im Schulhof mit einem kleinen Belocipede. Nachdem er mit diesem altenlichen Führer ein paar Mal Johnny angelaufen, erhaschte er dessen Mütze, füllte sie mit Sand und schlepte sie triumphierend auf seinem Belocipede im Hofe auf und nieder. Dies brachte den General natürlich sehr in den Harnisch, und er ergriß die erste beste Gelegenheit, den Triumphwagen mit einem Fußtritt umzu-

werken, wobei er eines der Räder soweit in den Welt Raum hineinjogte, daß es seitdem nicht wieder geschenkt werden kann. Dies brachte die Dinge zur Arie. Die Schule hörte auf die Stelle geliefert werden sein, wenn nicht in diesem Augenblicke die Schulglocke geläutet hätte und die Gladiatoren genötigt gewesen wären, ihre Ausrüstung abzulegen. Aber ein düsteres Etwas ging über den Übungen dieses Morgens — ein düsteres Etwas, welches sich keineswegs zerteilt, als der Knabe Barnabee verloren, aber so, daß Johnny es sehen mußte, eine Schieferplatte in die Höhe hielt, welche folgende furchtbare Wortschlag trug: „Es würde sich in der freifreien Stunde drüng feulen.“ Man sieht, diesmal belam Johnny es schriftlich. Nach einem raschen Blick auf die Schieferplatte fuhr der General sehr gefaßt in seiner Übung fort. Es kam und damit die Freiwilligste und mit der Freiwilligste die unvermeidliche Schlacht. Nun beabsichtige ich nicht, die Einzelheiten dieses glänzenden Treffens zu schildern, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil zwar sieben junge Herren (die nur Elementarschule gehörten) auf der Wohlstatt als Kriegsberichterstatter zugegen waren, ihre Berichte von dem Zusammentreffen aber so widersprüchlich waren, daß der Kampf fast, scharf und entscheidend war. Die Sage war die: Der General ist ein roßher, nicht zu erwidernnder und erfahrener Held, und es dauerte bei ihm nicht lange, so hatte er den Knaben Barnabee unvergeickt, da derselbe eigentlich ein Feigling ist,

man in diesen Verzeichnissen das Beste, was die deutsche und ausländische Literatur hervorgebracht hat. — Ferner ist für die Stadtansage die Nr. 16 der von S. Fischer, Berlin W., „Frobenstrasse 14“, herausgegebenen „Kundschau“ als Sonderbeilage angefügt. Der Verleger hat, wie bei den bisher erschienenen Ausgaben, bei Abfassung der vorliegenden, den Kunden schallschalen, nur vollkommen einbaufreie Firmen, Jägermeister u. z. zur Bezeichnung zugelassen.

### Nachrichten aus den Landesteilen.

\* Meissen, 2. Oktober. Trotz des ungünstigen Wetters sind die Weintrauben in den leichten Weinen doch sowohl gereift, daß nächste Sonntags schon in den meisten hiesigen Weinbergen „Postfrische“ abgeschnitten werden, bei welchen nur helle Trauben verwendet werden. Der feuchte Sommer scheint eine nachteilige Wirkung auf den Gehalt des Weines nicht ausgeübt zu haben, denn er liegt noch Dekade hellerweise 86 bis 90 Grad.

\* Görlitz, 2. Oktober. Der Kalkberg, auf dem noch vor zwei Jahren nur einzelne Häuschen standen, zeigt schon gegen 30 Wohnhäuser mit etwa 120 Familien auf. Und die Bedürfnisse dieser Bewohner zu befriedigen, haben sich dort auch schon Geschäftleute angesiedelt. In den meisten der vikariorisch gebauten Häuser wohnen befreitkurierte Leute der Pensionate und Rentner; für diese Leute ist die Kalkberglanze ein recht geeignetes Plätzchen.

\* Plauen i. V., 2. Oktober. An den Nebelinlegungsarbeiten für das südliche Elektrizitätswerk wird mit vieltem Fleiß gearbeitet. Hierdurch ist das an sich lebhafe Tiefbauwesen bisheriger Stadt noch beträchtlich verschärft worden. Das Hochbahnwesen wird hier so eifrig bearbeitet, wie noch nie zuvor. Heute früh sind allein sieben Neubauten zu Wohnhäusern in Angriff genommen worden. Der Zugang hierher ist gegenwärtig ganz beträchtlich.

### Vermischtes.

Das neueste Heft der „Deutschen Rundschau“ (Berlin, Verlag von Brüder Paetz) bringt einen Bericht des Professors Dr. Gussfeldt über die letzte Nordlandfahrt des Kaisers. Aus dem Berichte erfährt man, daß die Kaiserl. Yacht „Hohenzollern“ sich am 3. Juli in großer Gefahr befunden hat. Das Schiff hatte Christiansand am Morgen des 3. Juli verlassen. Längs der Südlinie blieb der Kurs weich und ging dann, mit Umkehrung von Kap Lindesnes, mehr und mehr in den nördlichen über. Nachmittags 4½ Uhr hatte sich Gussfeldt in seine Kabine zurückgezogen, als die signalartig ausgestoßenen grauenhaften Tone der Dampfsteine in sein Ohr gellten; während der kurzen Unterbrechung hörte man deutlich die Antwort der „Gewiss“, welche in Richtlinie folgte. Die „Hohenzollern“ war in eine Nebelbank eingetreten, welche glücklicherweise in vertikaler Richtung nicht sehr mächtig war, denn von West aus sah man zwischen den am Horizont angebrachten Scheinwerfer der „Gewiss“. In horizontaler Richtung konnte man kaum hundert Schritte weit sehen. Auf beiden Seiten erlangten die Nebelhörner näher Segelstütze; auch die Sirene eines weiter ab befindlichen Dauphins wurde gehört. Gussfeldt erzählte weiter: „Pächlich rauschte ein kleiner, mit Holz beladenes Fahrzeug längs der „Hohenzollern“, Steuerbord voran, auf Nur wenige Fuß von der Schiffswandung entfernt, bedrohte es mit seinem Bugspriet die Gemüter St. Majestät. Gleichzeitig wurde an Steuerbord ein zweites Fahrzeug sichtbar, zum Glück noch in etwa 20 bis 30 Fuß Entfernung. Die Collision wurde durch ein geschicktes und schnelles Manöver vermieden. Auf dem Schiff ging es leichter zu; alle Mannschaften waren auf Deck geprägt; die gesamte Dauerfahrt mußte militärisch antreten und wurde von dem ersten Offizier für die Rettungsboote eingeteilt; auch dem Gefolge wurde ein bestimmter Rüster zugewiesen. Es waren dies neun Rettungsbooten; denn, wenn auch für das Kaiserliche wohl nur geringe Gefahr vorlag, so war sie doch immerhin vorhanden, und wenn sie einztrat, so stand mehr auf dem Spiele, als wenn Phantome sich ausgemahlen getraut. Nach Ablauf von anderthalb Stunden wurde der Nebel lichter, und damit schwand auch das Gefühl der Beklemmung. Um 6 Uhr konnte man wieder Land sehen — es war jedoch das flache Küstenland ganz Norwegens. Nun war es von der Sonne beschien, aber die Schönheit des Tages war für uns dahin.“

\* Die gefährlichsten Rennen auf dem Hindernisbahnen in Carlshorst brachten eine Überraschung am Totalisator, wie sie in der Geschichte des Rennsports wohl nicht oft vorkommen sein dürfte. Es kam nämlich die höchste Quote zur Auszahlung, die jemals auf einer der Berliner Rennbahnen flüssig wurde. Die Turmwetten konnten zwar aus dem Schatz ihrer Erinnerung einige Beispiele auskrammen, wie z. B. Pana oder Moore, die im früheren Jahre solistische Quoten am Totalisator trugen; aber mit hundertvierundvierzigfachem Gelde sonnte doch niemand aufwartet. Einen solchen Gewinn darf gelten im ersten Rennen des Tages eine braune Stute namens „Die Du“, ab. Sie ist eine Dreijährige, die im Besitz des schlechten Dragoneroffiziers v. Treu steht. Nur fünf Tücks zu je zehn Mark waren am Totalisator auf ihre Nummer verkauft worden, und auf diese fünf Tücks kamen nach Abzug der Steuer mehr als 7000 M. zur Verteilung. Dichte Scharen drängten sich um die Auszahlungslafette, als die glücklichen Gewinner zur Abhebung ihrer ansehnlichen Posten antraten. „Die Du“ gewann ihr Rennen in großem Stile; sie hatte den Sieg vom Start bis zum Ziele in der Hand und ließ sich niemanden gefährlich machen.

\* Eine russisch-französische Allianz-Postkarte, die sicherlich in den nächsten Tagen eine große Rolle in der Pariser Correspondance spielen wird, zeigt in Buntdruck die Bilder des russischen Kaiserpaars und über beiden schwebt ein Lorbeerzweig. Während der Zar in goldfarbener bunter Uniform abgebildet ist und die Kaiserin in pelzverbrämtem Paraventmantel mit lang herabfallendem Haupthaar, trägt der Käfer den schwarzen Mantel; ein breites Ordensband legt sich neben der eleganten kleinen weißen Kravatte über das zedellose Chemistie. Unter den drei Porträts sind zwischen Lorbeerzweigen die französischen Rückenden und Französisch enthalten, welche dieselben Farben zeigen, nur mit dem Unterschied, daß die russische Flagge weiß-blau-rot als Lorbeerzweig führt, während die französische Tricolore von einem blauen, weißen und roten Längstreifen gebildet wird.

\* Schloss Balmoral, die schottische Residenz der Königin Victoria, in deren Mauern das russische Kaiserpaar meiste, steht an Seite und Stadt weit hinter Windsor zurück, aber es liegt dafür in viel romantischer Lage, weltabgedeckter, und wird daher von den ruhenden Königen des glänzenderen Reisezonen Windsor und Osborne vorgezogen. Es läßt sich kaum eine herrliche, anregende Landschaft denken als die um Balmoral. Auf einer felsigen Anhöhe, von Tannen umgeben, ragt das im altenstiligen Stil mit Türmen und Binnen

erbauete Schloß empor. Zu seinen Füßen sieht man aus einigen Höhlen des rundum gelegenen Dorfes Rauch aufsteigen. In der Nähe bricht aus der vielebelungenen Fluss Dee, der Cessan, Bryon und viele andere Dörfer begrenzt hat, durch Hellen und Tannenwälder Bahn. Da es verboten ist, im Umkreis von zehn Meilen zu bauen, kann die wilde Romantik der Gegend nicht von Menschenhand zerstört werden. Das Innere des Schlosses ist mit gejagten Einjochen ausgestattet. Die Wände sind mit grünem Stoff überzogen, alles in schottischen Stil, teilweise grandios, aber auch edig. Wenn die in Schottland gelebten Thürme mit den gepuderten Personen nicht zu rechnen, würde es gar nicht merken, daß man sich in einem Königlichen Wohnung befindet. Leben Nachmittag unternimmt die Königin bei günstigem Wetter eine Spazierfahrt durch die Umgebung; Prinzessin Beatrice, ihre Tochter, weicht hierbei nicht von ihrer Seite. Auch nach Verkehrung der letzteren mit dem Prinzen von Walesberg hat sich hierzu nichts geändert. Am Abend sind gewöhnlich vornehme Gäste aus den umliegenden Schlössern geladen, oft auch solche aus London. Es wird dann Theater gespielt, lebende Bilder werden aufgeführt; es; die Königin lädt auch irgend eine Künstlertruppe aus London kommen. Wie in Windsor geht auch hier nicht die Monarchin zum Theater, sondern das Theater auch zu ihr. Die Mittwochabende erhalten gewöhnlich außer der Vergnügung wertvolle Schmuckgegenstände zur Erinnerung.

\* Was schreibt der „M. N. N.“ aus Rom, 30. September? Der aus Mailand früh um 9 Uhr 10 Minuten abgehende Schnellzug war am 28. September nach 11 Uhr in die Nähe der Station Dorio gelangt, wo die Bahn eine ziemlich starke Kurve macht. Die Lokomotive entgleiste, ohne daß ein weiterer Schaden entstand — abgesehen von dem nicht geringen Schaden der Reisenden — und es wurde nach Colico und Varese um Abfahrt von Arbeitern und Straßen telegraphiert. Aus letzterem Ort ging bald eine Lokomotive mit einem Podwagon, der mit Winden, hebelsämmen u. c. ausgerüstet war, aus Colico ein aus drei Waggon bestehender Zug nach Dorio ab, in den die Reisenden übersteigen sollten; da die Bahn einleitig ist, so fuhr der Zug rückwärts, d. h. die Lokomotive schob einen Wagen vorher, einen zweiten und einen dritten Koffer vor sich her. In den letzten, der die Spize bildete, nahm das ganze verfügbare Personal der Station Colico Platz; auf der vorherigen Plattform befand sich der Beamte Carlo Brunetti aus Lecco. Nun war es inzwischen dem Zugpersonal mit dem Schwellen gelungen, mit eigenen Kräften die entgleiste Lokomotive wieder auf die Schiene zu bringen, und der Zug setzte sich in Bewegung, ohne daß daran gebrochen wurde, daß der in Colico verlangte Halbstundenzug sein unterwegs sein müsse und auf dem einzigen Gleise entgegenkam; doch fuhr man sehr langsam, vielleicht weil eine neue Zugstellung befürchtet werden mußte. So fuhr dies als ein wohles Glück betrachtet werden, da andernfalls das Unglück weit größer geworden wäre. Der Zug war kaum in den Tunnel von Prona, den längsten der ganzen Strecke (er misst 1731 m) eingefahren, als der Lokomotivführer das gegenüberliegende Tunnelende sich verdeckte und das Geräusch eines entgegenkommenden Zuges hörte; er konnte Gegenstampf geben und brachte den langsam fahrenden Schnellzug fast zum Stillen. Dem Personal des anderen Zuges gelang dies nicht mehr; unter furchtbarem Krachen erfolgte in der Finsternis des Tunnels der Zusammenstoß, und dem Krachen folgte das Angst- und Schmerzerleben der Reisenden. Die Passagiere des Schnellzuges, dessen Lokomotive den Angriff ausgetragen hatte, kamen gleich dem gesamten Personal zum zweiten Male mit dem Schaden davon; unter Schreien und Zimmern fügten sie aus den Wagen und dem nahe Ausgang des Tunnels zu. Die drei Wagen des Halbstundenzuges waren zwischen den beiden Wagen völlig zertrümmt worden. Kapitän Brunetti, der mit wahrer Tapferkeit auf seinem Posten geblieben und zerquetscht worden war, hatte ein Garderobenmeisterlein der Tod gefunden. Er war, als er sich der Gefahr bewußt wurde, instinktiv in den hinteren Teil des Waggons zurückgewichen und lag unter der Waffe der beiden sich ineinander hiebenden und austürmenden folgenden Wagen begraben worden. Alle übrigen Personen des Halbstundenzuges, sieben an der Zahl, waren verlegt, zum Teil ernstlich schwer. Wäre der Schnellzug in Trümmer gegangen, so würde ein Unglück entstanden sein, dessen Grausamkeit kaum auszudenken ist; denn er fuhr sehr rasch und wegen der zahlreichen Tunneln brennende Lampen, die sicherlich einen Brand hervorgerufen haben würden.

\* Der Krückstock, den die Königin Victoria seit einigen Jahren beim Gehen benutzt, ist eine geschickte Relique. Die lokalen Bürger von Worcester schenken den aus britischer Erde verfestigten Stock einer dem König Karl II. als die Königin den Stock zuerst gebrachte, hatte er nur einen goldenen Knopf. Da leichter aber zu wenig Platz beim Süßen bot, so erhielt man ihn durch einen kleinen indischen Gehörn, der zu der Beute von Seringapatam gehörte. Die Königin hat niemals einen anderen Stock, seitdem sich die Schwächen des Alters bei ihr fühlbar machen, benutzt.

\* Das Zentenarum der Hausnummer. Heute sind es gerade 100 Jahre her, daß Berlin als erste von allen Städten der Welt die eingelassene Stocktage fortlaufend zu nummerieren begann. Erst im Jahre 1803 folgte Wien, 1805 Paris diesem Beispiel. Vorher bezeichnete man die Häuser entweder nach den Gebäuden oder nach den Emblemen, die an den Häusern angebracht waren und deren Renovation man sich in Wünschen beklagte. Im letzten Jahrhundert wurden dann, unter den verschiedenen Toren und Ausgängen eine große Unschärfe und gleichzeitige Jurisdiktionsstreitigkeiten bei bewohnten Gebäuden entstanden, welche die Königin, als die die Hausnummern einführen wollte, sofort auf die Böden und ihre Tore, einen Einfluß ausüben, um diese Gründen zu beseitigen und beide vielfach abschaffbar seien, so nicht an Gründen für eine drohende Schädigung, wobei man sie aber immer gegenwärtig halten möge, daß wenn diese Gründen überhaupt eine Wirkung ausüben, kann, doch geschieht es, bevor man sich der Ursachen bewußt wurde, sofort man eigentlich mehr, um sich die häufigen Bewegungen zu ersparen, nach den Gründen sucht, anstatt daß man diejenigen vorher erkannt und wußte, daß sie in einer bestimmten Richtung wachsen würden. Außerdem sind auch die Personen, die auf die Böden und ihre Tore einen Einfluß ausüben, wie wenn es einem anders nicht möglich sei.

\* Das Zentenarum der Hausnummer. Heute sind es gerade 100 Jahre her, daß Berlin als erste von allen Städten der Welt die eingelassene Stocktage fortlaufend zu nummerieren begann. Erst im Jahre 1803 folgte Wien, 1805 Paris diesem Beispiel. Vorher bezeichnete man die Häuser entweder nach den Gebäuden oder nach den Emblemen, die an den Häusern angebracht waren und deren Renovation man sich in Wünschen beklagte. Im letzten Jahrhundert wurden dann, unter den verschiedenen Toren und Ausgängen eine große Unschärfe und gleichzeitige Jurisdiktionsstreitigkeiten bei bewohnten Gebäuden entstanden, welche die Königin, als die die Hausnummern einführen wollte, sofort auf die Böden und ihre Tore, einen Einfluß ausüben, um diese Gründen zu beseitigen und beide vielfach abschaffbar seien, so nicht an Gründen für eine drohende Schädigung, wobei man sie aber immer gegenwärtig halten möge, daß wenn diese Gründen tatsächlich eine Wirkung ausüben, kann, doch geschieht es, bevor man sich der Ursachen bewußt wurde, sofort man eigentlich mehr, um sich die häufigen Bewegungen zu ersparen, nach den Gründen suchen, anstatt daß man diejenigen vorher erkannt und wußte, daß sie in einer bestimmten Richtung wachsen würden. Außerdem sind auch die Personen, die auf die Böden und ihre Tore einen Einfluß ausüben, wie wenn es einem anders nicht möglich sei.

\* Eine große Weidmannsfreude hat der Kaiser an der Eleganz des kapitalen Zwanzigjahrers gehabt, des stärksten bisher in der Romanter Heide zur Strecke gebrachten Hirsches. Die Börse wöhnt drei Stunden und war sehr deutscher, da sich in dem Revier ausgedehnte Wiesenflächen befinden, auf welche die Hirsche auswanden. Der Kaiser wurde während der Börse vom Förster Angern geführt. Als der Hirsch im Revier zusammenbrach, rief der Kaiser ein schallendes „Hurra“ in den Wald. Den Förster Angern, der ihm zu dem Schuß gratulierte, drückte er kräftig die Hand. Der Kaiser meinte, es sei wohl überhaupt der stärkste Hirsch, der seit längerer Zeit in Deutschland erlegt sei. Die eingehenden Stangen des Gewiches sind über 1 m lang und rechtzeitig gebaut. Die aus sechs Enden bestehende Krone ist schwielig und sehr schwer. Das Idem wiegt 9 kg. Die Höhe der Stangen hat einen Umfang von 26 cm, die Stangen über dieser einen solchen von 22½ cm; die Auslage (Umfang der Stangen von einander) beträgt etwas mehr als 1 m. Nachdem der Hirsch erlegt war, wurde dem Kaiser vom Oberförster v. Windisch ein Reis. Eichenlaub auf der Spitze des Hirschhorns überreicht. Durch die seltsame Jagdeute war der Kaiser in die fröhliche Stimmung versetzt worden. Bei der Tafel, an welcher der Chef des Zivilabtheiters Ezelius von Lucanus und die vier Oberförster der Romanter Heide teilnahmen, traf der Kaiser auf das Wohl des Försters Angern.

\* Die kleine Yacht „Spray“ von 13 Tons Wasserverdrängung ist am 20. September in Newcastle in New South Wales angelangt. Kapitän Slocum ist der einzige Mensch an Bord des Schiffchens. Er ist auf einer Reise um die Welt bezüglich und segelte im August 1885 von Boston ab. Bereits fuhr er nach Südamerika und von da aus durch die Tasmanienstraße nach Australien. Kapitän Slocum besichtigt Sydney, Melbourne und Adelaide zu besuchen.

\* Wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet, wurde in der Kleophas-Grube bei Kattowitz am letzten Mittwoch abend durch den Zusammensturz eines Teiles der Holzverkleidung eine Anzahl Leute verschüttet, von denen einer getötet und vier verletzt wurden.

\* Ein schwerer Unfall hat sich am Mittwoch abend auf der Kreuzmener Bahn bei Hennigsdorf zugestellt. Der Fahrmutterbahn Wilhelm Gorgas aus Neu-Ruppin befand sich gegen 8 Uhr abends mit seinem Wagen, auf dem außer ihm noch drei Personen waren, auf der Hennigsdorfer Bahn. Am Kreuzungsbahnhof befand sich ein Übergang über die Bahn der Röckbahn, der nicht durch Schlagbäume geschlossen ist. Über diesen wollte Gorgas, ein Mann von 60 Jahren, hinwegfahren; er sah nicht, daß ein Zug herankam. Als der Wagen gerade mittsch auf dem Gleise war, fuhr ihn der Zug. Beide Pferde wurden getötet, das Fahrwerk zertrümmert. Gorgas, der bei dem Aufprall mit seinen Begleitern vom Wagen geschleudert wurde, erlitt einen Bruch beider Beine, einer seiner Finger wurde verletzt, während die beiden anderen unversehrt blieben. Die Verletzungen des alten Mannes erwiesen sich als so schwer, daß man ihn gestern nachmittag nach Berlin in die Königl. Klinik bringen mußte.

\* Sehr wurde in Hannover der Arbeiter Draeger wegen Wördes, beschuldigt am 12. Juli d. J. an dem Maschinenmeister Altvord von der chemischen Fabrik in Linden, nach zweitägiger Verhandlung vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

\* Rennsport. Berlin-Carlshorst, 2. Oktober. I. Jung-Jäger-Harden-Rennen. 1890 M. 2. v. Trenz 5½ hr. Dr. W. Wie Tu (Denzel) 1. Hrn. v. Trenz 5½ hr. 3. v. Schmid 2. v. Denzel 1. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 4. v. B. Wiedenbauer 3. 3½ hr. Wiedenbauer 4. v. Trenz 4½ hr. 5. v. B. Wiedenbauer 6. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 7. v. B. Wiedenbauer 8. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 9. v. B. Wiedenbauer 10. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 11. v. B. Wiedenbauer 12. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 13. v. B. Wiedenbauer 14. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 15. v. B. Wiedenbauer 16. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 17. v. B. Wiedenbauer 18. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 19. v. B. Wiedenbauer 20. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 21. v. B. Wiedenbauer 22. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 23. v. B. Wiedenbauer 24. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 25. v. B. Wiedenbauer 26. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 27. v. B. Wiedenbauer 28. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 29. v. B. Wiedenbauer 30. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 31. v. B. Wiedenbauer 32. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 33. v. B. Wiedenbauer 34. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 35. v. B. Wiedenbauer 36. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 37. v. B. Wiedenbauer 38. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 39. v. B. Wiedenbauer 40. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 41. v. B. Wiedenbauer 42. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 43. v. B. Wiedenbauer 44. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 45. v. B. Wiedenbauer 46. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 47. v. B. Wiedenbauer 48. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 49. v. B. Wiedenbauer 50. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 51. v. B. Wiedenbauer 52. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 53. v. B. Wiedenbauer 54. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 55. v. B. Wiedenbauer 56. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 57. v. B. Wiedenbauer 58. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 59. v. B. Wiedenbauer 60. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 61. v. B. Wiedenbauer 62. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 63. v. B. Wiedenbauer 64. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 65. v. B. Wiedenbauer 66. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 67. v. B. Wiedenbauer 68. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 69. v. B. Wiedenbauer 70. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 71. v. B. Wiedenbauer 72. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 73. v. B. Wiedenbauer 74. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 75. v. B. Wiedenbauer 76. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 77. v. B. Wiedenbauer 78. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 79. v. B. Wiedenbauer 80. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 81. v. B. Wiedenbauer 82. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 83. v. B. Wiedenbauer 84. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 85. v. B. Wiedenbauer 86. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 87. v. B. Wiedenbauer 88. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 89. v. B. Wiedenbauer 90. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 91. v. B. Wiedenbauer 92. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 93. v. B. Wiedenbauer 94. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 95. v. B. Wiedenbauer 96. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 97. v. B. Wiedenbauer 98. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 99. v. B. Wiedenbauer 100. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 101. v. B. Wiedenbauer 102. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 103. v. B. Wiedenbauer 104. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 105. v. B. Wiedenbauer 106. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 107. v. B. Wiedenbauer 108. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 109. v. B. Wiedenbauer 110. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 111. v. B. Wiedenbauer 112. v. Hrn. v. Trenz 4½ hr. 113. v. B. Wiedenbauer 114. v. Hrn

erfolgt morgen vormittag 10 Uhr 20 Minuten. Ihre Majestät die Kaiserin geht morgen früh 8 Uhr 25 Minuten von der Wildparkstation mittels Sonderzüge nach Eberswalde zu begeben, wo die Ankunft 10 Uhr 15 Minuten erfolgen dürfte.

Berlin, 3. Oktober. Der nationalliberale Parteitag wurde heute vormittag eröffnet. Etwa 400 Teilnehmer sind anwesend. Der Landtagsabgeordnete Krause wurde zum Vorsitzenden gewählt und hielt die Eröffnungsansprache, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß.

Paris, 3. Oktober. Der "Figaro" hält seine gestern veröffentlichte Nachricht über den Angriff, dem General Gallieni bei seinem Marche von Kamataine noch Zusatzinfo ausgesetzt gewesen sei, in vollem Umfang aufrecht und erklärt, die Meldung komme aus viel zu großer Quelle, als daß ihre Richtigkeit angezweifelt werden könne.

Das Genieregiment in Versailles hat den Auftrag erhalten, eine Feldbahn vom Bahnhof nach den Truppen in Châlons zu bauen. Mit dieser Bahn sollen die Mitglieder des Senats und der Deputierten immer noch dem Paradeplatz befördert werden.

Waremme (Belgien), 3. Oktober. Gestern abend fanden zwei Güterzüge zusammen. Ein Maschinist wurde getötet; ein zweiter Maschinist und zwei Heizer wurden verletzt. Der Materialtransport ist bedeutend.

Rom, 3. Oktober. Wie die "Agenzia Stefani" meldet, empfing der Kriegsminister eine Liste der in Sizilien gefangenen italienischen Soldaten. Darunter befinden sich General Albertone, der Kommandant Amerca, 6 Kapitäne, 30 Lieutenanten und 11 Unterlieutenanten, deren Namen die Agenzia

"Stefani" veröffentlicht. Die Liste enthält ferner die Namen von etwa 1000 Unteroffizieren, Korporalen und Soldaten.

London, 3. Oktober. Der Premierminister Lord Salisbury ist heute nachmittag in London eingetroffen. Er hatte bald nach seiner Ankunft eine Unterredung mit dem russischen und sogleich mit dem französischen Botschafter.

Konstantinopel, 3. Oktober. (Nachricht des Wiener A. A. Correspondenzbüros.) Den Botschafter ist ein Schreiben des vereinigten armenischen Komitees zugegangen, dessen Sprache gemäßigt klingt, als die der letzten Ausgaben von dieser Seite an die Botschafter. Es wird die Fortdauer der traurigen Zustände und der türkischen Maßregelungen sowie der vollständige Stillstand aller Reformfähigkeit festgestellt und hervorgehoben, daß alle Hoffnungen, es würden durch die Intervention der Mächte wenigstens Palliativmaßregeln herbeigeführt werden, gescheitert seien. Es wird neuerdings an die Botschafter appelliert unter Bewahrung gegen das obsurde Gericht, daß das Komitee die Botschaftsgebäude in die Luft zu sprengen droht.

Der ehemalige Generalsouverneur von Kreis, Karatheodori Pasha, wurde nach einer offiziellen Meldung zum ersten Oberster des Sultans ernannt.

Napoli, 3. Oktober. Wie die "Agenzia Stefani" meldet, empfing der Kriegsminister eine Liste der in Sizilien gefangenen italienischen Soldaten. Darunter befinden sich General Albertone, der Kommandant Amerca, 6 Kapitäne, 30 Lieutenanten und 11 Unterlieutenanten, deren Namen die Agenzia

Montag, den 5. d. Wk. Vorm. 10 Uhr soll von der unterzeichneten Abteilung vor der Artillerie-Kaserne ein auszunehmendes Offizierscorso öffentlich veranstaltet werden.

Dresden, am 4. Oktober 1896.

8174

3. Abtheilung des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12.

## Vorträge der Gehe-Stiftung.

### A. Vortragszyklen

im Hörsaal der Gehe-Stiftung, Kleine Brüdergasse 21, I., Abende prächtig 7½ Uhr.

### I.

Montag, 12. Oktober und jeden folgenden Montag bis Weihnachten Herr Dr. jur. Schanze, Kaiserl. Regierungsrath a. D. über: Allgemeine Rechtslehre.

Mittwoch, 13. Oktober und jeden folgenden Donnerstag und Dienstag bis 3. Dezember Herr Dr. jur. & phil. Wuttke über: Die Grundbegriffe der Nationalökonomie.

### B. Einzelvortrag

im großen Saale des Hospizes, Ringendorfstraße 17/21 I., Abende prächtig 7½ Uhr.

Sonntagnachmittag, 10. Oktober 1896

Herr Professor Dr. Rathgen aus Marburg über:

Das moderne Japan.

Einzahlungen zu diesen Vorträgen werden entgegengenommen. Des Eintrittspreises (für Herren) unentbehrlich auszureichen in der Kanzlei der Gehe-Stiftung, Al. Brüdergasse 21, I., während der Geschäftsstunden täglich Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr und (außer Sonntagnachmittag) Nachm. 4 bis Abende 9 Uhr.

8165

## Damen,

Fräulein und Herren, welche sich zu Hause mit einer leichten, schönen und interessanten Arbeit beschäftigen wollen, welche eine tägliche Einsparung von 3-4 Stoff einbringt, wollen sich gern an Herrn Bapaume 110, Boulevard de Clichy in Paris wenden. (Preisliste für Autoren beifügen.) Bitte freundlich zu correspondieren. (4936)

## Regenschirme



Große Auswahl! Billigste Preise!  
Reparaturen und Bezüge  
schnell und billig.

Gardinen  
Rouleau  
Gardinen  
rosetten  
Gardinen  
zugehörig.  
Tisch  
möbel  
Bilder  
möbel  
Brief  
kösten  
Chür  
ketten  
Schüssel  
marken  
Fah  
abstreicher  
Plat  
tasten  
sc.

F. Bernh. Lange  
Amalienstr.-Ringstr.

Prinz Holländische 8021

## Austern

Wein-Handlung  
und  
Wein-Restaurant

M. Otto,  
Neumarkt 10 (Stadt Ron).

Diners und Soupers in verschiedenen Preislagen werden jederzeit serviert.

Tuchwaren,  
Lager  
billiger, feiner und hochfeiner  
in- und ausländischer  
Tuche, Burkin's und  
Palotot-Mstoffe.  
Größtes Lager am Platze.  
Poste Provin.

C. H. HESSE  
30 Marienstr. 20  
Büro der Margarethenstraße.

78

P. Holländer

## Austern.

Max: Kunath's  
Weinstuben.

Wallstraße 8, a. d. Markthalle.  
7983 Fernsprechamt 1, Nr. 201.

## Gardinen

in vorzüglichster Qualität zu niedrigen  
Preisen empfohlen.

F. A. Horn,  
Büro: Ausstattungs-Magazin,  
Margarethenstraße 4, p. u. 1. Et.

4050

Blumentische  
Blumenstellagen  
Pflanzenkübel  
F. Bank. Lange  
Aussteller.

## Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Consulat fordert hierdurch die in der Kreishauptmannschaft Dresden sich aufhaltenden Griechischen Staatsangehörigen auf, zu der am 6./18. October a. e. stattfindenden Volkszählung, in der Kanzlei, Prager Straße 54, p. 9. zu melden, bezw. die amtlichen Zählformulare in Empfang zu nehmen.

Dresden, 3. October 1896.

## Das Königlich Griechische Consulat.

Graesse.

## Briefmarken.

für Sammler ist eine gr. Anz. Karls-  
stadt u. kleineren Städten Süddeutschlands  
und Europas schon gebaut zu verkaufen.

Vormittags bis 1 Uhr im Cigarrengeschäft  
Altmarkt 3.

Größe Anfertigung und Vorrat:

### Livree-Ausübung.

zu 38 bis 100 St.

für Dienst, Auszuber, Beiblätter, Bogen u. c.

Bestbewährte Ausübung - Regenmantel,

Kartherzlage, Hör, Blätter, Binden,

Handschuhe, Hand- und Stoffpäden,

Equipage-Tedien, Regen-Schuhdecken,

Wolldecken, Steinleider,

engl. Stulpen und Stiefel,

türk. Polizei u. Polizeimützen,

Post-Schuhdecken mit Filz gefüllt.

Reitermütze,

Adler - Gabarden in den Farben der

Provinz.

Verdecken jeder Art.

N. Hermann,

Wallenhausenstraße 20, I. Stock.

Fernsprecher 2674.

Reparaturen sofort.

Wieder oder persönlich nach auswählen  
zu Diensten.

## Evang.-Luth. Diaconissen-Anstalt zu Dresden.

Der Vorstand der Diaconissen-Anstalt hat beschlossen, in Dresden-Altstadt eine Station für Privatpflegen

zu errichten, welche am 5. October d. J. eröffnet werden soll.

Familien, welche für die Pflege eines Familienmitglieds in einer akuten Krankheit eine Diaconisse in ihr Haus annehmen möchten, werden sich mündlich über

schriftlich an die vorliegende Diaconisse der Station, Christianstraße 20 I., wenden.

Dresden, am 25. September 1896.

Die Direktion der Diaconissen-Anstalt.

P. Dr. Molwitz, Director.

## Gesangunterricht

Methode Marchesi.

### Julia Hansen.

vormal. Schangelschein an der St. Petersburger Universität,

Strehlener Straße 3, Ecke Werderstraße.

Sprechstunde täglich 11-12 Uhr, außer Sonntags.

7791

## Weingrosshandlung Georg Poeppel.

Specialität: Reine Mosel-, Saar- u. Bordeaux-Weine.

7731

## Franzsemmeln

sicher seit vielen Jahren in erstaunlich feiner Qualität  
bis zum Abend ununterbrochen warm

(außer an Sonn- und Feiertagen);

ferner empfohlen als beliebtes Tafelgericht täglich mehrmals serviert;

Kaiserbrotchen, Berliner Knöpfel, Wiener Salzstangen, Karlsbader Gebäck

sowie Kämmelbrot von Kämmelius 2 Uhr an warm.

Sehrste Referenzen.

8159 Herm. Angermann,

Fernsprechstelle Amt I, 183. Webergasse 35, nahe Wallstraße.

Fernsprechstelle Amt I, Nr. 201.

## Weinhandlung und Weinstuben

### Max: Kunath

Wallstraße 8 (Portikus), a. d. Markthalle.

Dresden: Bild, Ritter, Potenzialstr. 35.

Th. Zeppos Nachfolger, Weidstraße 6.

Johno Sommer, Georgioplatz 3.

Pirna: Paul Schäfer, Pirnastr. 22, Ecke Rothausstr.

Schönitz: Emil Rothe.

Pothen: G. N. Schäne.

99

## Waffenhände.

in Centimeter

2. Okt. - 10 + 57 + 4 - 11 + 38 + 44 + 31 + 10 - 76

3. Okt. - 14 + 58 + 4 - 3 + 36 + 40 + 34 + 22 - 74

Wetterologische Station zu Dresden, Löbauer Straße 2.

128,4 m über der Oberfläche, 10,4 m über dem Erdhoden.

Zeit: 10.10.1896. Temperatur: 10,4°C. Windrichtung: Südwest. Windstärke: 2. Windgeschwindigkeit: 10,4 m/sec.



Zweite Beilage zu N<sup>o</sup> 231 des **Dresdner Journals.** Sonnabend, den 3. Oktober 1896, abends.

Dresdner Börse, 3. Oktober 1896.

